

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Woll u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgepaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Werbeanzeigen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 149

Mittwoch, 30. Juni 1926

33. Jahrgang

## Auflösung des Reichstags?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Reichsminister des Innern hat am Dienstag anlässlich der zweiten Lesung des Fürstenerfindungsgesetzes im Reichstag im Namen des Gesamtkabinetts davon gesprochen, daß die Reichsregierung entschlossen ist, aus der Ablehnung des Gesetzes die „Konsequenzen“ zu ziehen. Welcher Art diese Konsequenzen sind, hat er nicht gesagt. Die Regierung ist sich also selbst noch nicht schlüssig, ob sie im Fall der Ablehnung zurücktritt oder den Reichstag auflösen soll.

Das Wesentliche ist zunächst, daß die Regierung festgelegt ist und schwerlich wieder zurück kann, wenn ihre Autorität im Volke nicht gänzlich erschüttert werden soll. Entweder wird also das Gesetz angenommen und die „Konsequenzen“ sind hinjüngig oder es wird abgelehnt und dann kann es für die Regierung nur das eine oder das andere geben. Dabei sollte man sich von vornherein klar darüber sein, daß ein Rücktritt des Kabinetts an der Sache im positiven Sinne nicht das geringste ändert und höchstens die Verwirrung der parlamentarischen Lage vergrößern würde. Es gibt in dem gegenwärtigen Reichstag einfach keine Regierungsmehrheit, die geschlossen auf dem Boden des Abfindungsgesetzes in seiner gegenwärtigen Form treten könnte, und selbst wenn z. B. die machtstumpfen Deutschnationalen das wollten, wäre damit immer noch nichts erreicht, da die erforderliche Zweidrittelmehrheit gegen den Willen der Sozialdemokratie und Kommunisten nicht zu erhalten ist.

Ein Rücktritt der Regierung hat deshalb gar keinen Sinn.

Er würde im besten Falle nach einer wochenlangen Krise zu einer Wiederbelebung des zurückgetretenen Kabinetts führen, ohne daß für die Verabschiedung des vorliegenden Abfindungsgesetzes bessere Aussichten eintreten. Andererseits wäre eine Verschlechterung der Vorlage nach den Wünschen der Deutschnationalen und ihre Verabschiedung mit einfacher Mehrheit ohne Regierungsmehrheit, aber nur unter Verzicht des Zentrums auf die Verwirklichung der zur Beruhigung seiner Anhänger vor und nach dem Volksentscheid abgegebenen Versprechungen, möglich. Auch im Lager der Regierungsparteien sollte man sich sagen, daß damit nicht die notwendigste Beruhigung unseres Volkes, sondern eher das Gegenteil eintritt.

Vorausgesetzt, daß die Regierung zu ihren „Konsequenzen“ steht und, wie sie vor Wochen ankündigte, tatsächlich bereit ist, „mit allen parlamentarischen Mitteln“ den Kampf auszufechten, bleibt unter den geschiederten Umständen zu einer ernsthaften Klärung der Verhältnisse

nur die Auflösung des Reichstags,

wenn der Sozialdemokratie bis zur dritten Lesung weitere Zugeständnisse nicht gemacht werden. Die Aussichten hierfür sind nach dem Verlauf des gestrigen Tages und dem Ergebnis der Beratungen im Plenum des Reichstags sehr gering. Von den Anträgen, die unsere Fraktion gestellt hat, ist nicht ein einziger angenommen worden. Die Zusammenziehung des Reichs-sondergerichts soll in der geplanten Form aufrechterhalten werden, und ebensowenig wollen die bürgerlichen Parteien bis jetzt etwas von der unbedingt erforderlichen Rückwirkung des Gesetzes wissen. Die Urteile aus der Zeit nach der Revolution binden also das Sondergericht nicht, während Urteile aus der Zeit der Monarchie für unantastbar erklärt werden. Das ist ein völlig unmöglicher Zustand.

### Das Rätselraten über die „Konsequenzen“

Von demokratischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die von dem Reichsminister des Innern in der Dienstagssitzung des Reichstags angekündigten Konsequenzen „in dem Vorhinein des Reichskabinetts an den Reichspräsidenten bestehen würden, ihm die Vollmacht zur Auflösung des Reichstags zu erteilen.“

In Wirklichkeit besteht innerhalb der Regierung diese Absicht bisher nicht. Aber selbst wenn es der Fall wäre, würde sich die sozialdemokratische Fraktion in ihrer Auffassung über das Abfindungsgesetz in seiner jetzigen Form durch derartige Drohungen nicht im geringsten abbringen lassen. Ihr kann im Gegenteil eine Auflösung des Reichstags nur angenehm sein.

### Die Hannoverschen Sozialdemokraten zum Fall Lessing

Hannover, 30. Juni. (Radio.)

Der Fall Lessing hatte in der gestrigen Sitzung des Stadtparlamentes noch ein Nachspiel, indem die sozialdemokratische Fraktion folgende Erklärung abgab:

Die sozialdemokratische Fraktion hatte die Absicht, zu der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien einen Mißbilligungsantrag gegen Herrn Oberbürgermeister Dr. Menge wegen seines Verhaltens im Falle Lessing einzubringen. Wir nehmen davon Abstand, weil durch kühnenswertes Bemühen anderer Kreise der Fall durch Entgegenkommen des Herrn Professors Lessing erledigt ist. Wir können übrigens um so mehr von der geplanten Mißbilligung Abstand nehmen, weil das von keinerlei Friedensliebe zeugende arrogante Verhalten des Oberbürgermeisters bis weit in die bürgerlichen Kreise unserer Stadt berechtigtes Aufsehen und Kopfschütteln erregt hat. Dieser Erklärung schloß sich eine längere Debatte an.

### Furchtbares Flugunglück

Berlin, 30. Juni. (Radio.)

Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr stürzte ein zwischen Königsberg und Danzig verkehrendes Flugzeug bei dem Dorfe Piep in der Nähe von Karlberg ab. Die 3 Passagiere waren sofort tot. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt.

## Die Niederlage der Regierung im Plenum

Der Reichstag hat am Dienstag die zweite Lesung des Fürstenerfindungsgesetzes begonnen. Die Entscheidung nahte heran. Das Haus war dauernd sehr stark besetzt. Man merkt, daß alle Fraktionen ihre Abgeordneten herangezogen haben, um bei den entscheidenden Abstimmungen das ganze Gewicht der Partei in die Waagschale werfen zu können. Wesentlich Neues konnte zu einer Materie, die nun seit Monaten behandelt wird, natürlich von keiner Seite mehr gesagt werden. Im allgemeinen nahm das Haus die Reden deshalb ohne Spannung entgegen. Ungewollte Heiterkeitserfolge erzielten die Kommunisten. Es ist vom sozialistischen Standpunkt aus traurig mit ansehen und anhören zu müssen, wie die kommunistische Fraktion von den gesamten bürgerlichen Parteien geradezu ausgesetzt wird, wenn sie auf die Wucht des Volksentscheids hinweist. Diese Erscheinung liegt freilich nicht an den Massen im Lande, sondern an der unfähigen Führung, die die kommunistische Fraktion im Reichstag darstellt. Charakteristisch für das taktische Unvermögen der kommunistischen Abgeordneten ist, daß ihre Reden in Schimpferien auf die sozialdemokratische Fraktion bestehen, obwohl deren Entscheidung noch nicht festgelegt ist und einstweilen die ganze Arbeit unserer Fraktion darin besteht, im letzten Augenblick noch mögliche Verbesserungen zum Schaden der Fürsten und zugunsten des Volkes herauszuholen.

Die Völkischen ließen gleich zu Beginn durch einen ihrer Redner erklären, daß sie das Gesetz für ein Monstrum hielten und darum an der weiteren Beratung sich nicht beteiligen würden. Zu § 1 ließen die Deutschnationalen durch Abg. Barth erklären, daß der Gesetzesentwurf gegen die Verfassung und gegen die Grundsätze des Rechtsstaates verstoße. Abg. Dr. Rosenfeld hielt ihm noch einmal die Tatsache einer Aufwertung der fürstlichen Forderungen bis zu 1450 Prozent entgegen. Er forderte zu § 1, der das Reichs-sondergericht einsehen will, daß die Richter für dieses Sondergericht durch den Reichstag gewählt würden, damit eine monarchistische Mehrheit verhindert würde. Unmittelbar darauf sprach der Reichsinnenminister Dr. Küllz, der im Falle der Nichtannahme des Gesetzes mit „Konsequenzen“ der Reichsregierung drohte.

Der § 1 wurde unter Ablehnung der sozialdemokratischen und deutschnationalen Abänderungsanträge angenommen. Gegen den § 1 stimmten die Kommunisten und die Völkischen. Die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Zu § 2—4 sprach wirkungsvoll der sozialdemokratische Abg. Landsberg. Er begründete die sozialdemokratische Forderung, daß das Reichs-sondergericht nicht nur für die noch nicht abgeschlossenen Auseinandersetzungen zuständig sein solle, sondern auf Antrag der betreffenden Länder auch für alle bereits abgeschlossenen Auseinandersetzungen. Es handelt sich also um die Frage der Rückwirkung. Gegen diese sozialdemokratische Forderung sprachen der Demokrat Richtshofen und der Wirtschaftsparteiler Dr. Sredt. In ihrer Seite saß der Kommunist Schnellert, der die sonderbare Behauptung aufstellte, die sozialdemokratischen Verbesserungsanträge widersprächen den Millionen, die für den Volksentscheid gestimmt hätten. Bei der Abstimmung zu diesem Paragraphen wird es zum ersten Male für die Regierung kritisch. Er wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und Völkischen gegen die Regierungsparteien abgelehnt. Die Kommunisten rufen nach sofortiger Auflösung, weil damit das ganze Gesetz hinjüngig geworden sei. Präsident Loh überreichte sie mit liebenswürdigem Lächeln unter Heiterkeit des Hauses auf Grund der Geschäftsordnung vom Gegenteil. Dr. § 3 wird mit 142 gegen 138 Stimmen bei 79 Enthaltungen der Deutschnationalen angenommen. Mit derselben Mehrheit kommt der § 4 zur Annahme. Um 7 Uhr verlagte sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Fürstenerfindungsgesetzes.

## Von der nationalen Front zur Klassenfront

Von Josef Hofbauer-Prag

Die allnationale tschechische Regierungskoalition in der Tschechoslowakei ist — was die deutschen Sozialdemokraten seit Jahren als ihr unvermeidbares Schicksal prophezeit — durch ihre inneren Gegensätze zerbrochen, durch die unüberbrückbar gewordenen Klassengegensätze gesprengt worden.

Im Kampfe um die Lebensmittelzölle und Verbrauchssteuern, der mit größter Kraftanstrengung im Parlamente geführt wurde, mit Ausnützung aller Möglichkeiten der Opposition durch die Zollgegner, mit Anwendung aller Tücken der Geschäftsordnung durch die Volksauswucherungsmehrheit, sind die nationalen Fronten, die jahrelang als die einzig denkbaren angepriesen worden waren, aufgegeben und die Klassenfront bezogen worden. Zu den tschechischen bürgerlichen Parteien, die ihren Wahlsieg ausnützen wollten, gesellten sich die deutschen Agrarier, die deutschen Christlichsozialen und die deutsche Gewerkepartei. Deutsche Parteien sind das, die noch im November mit der Parole der „nationalen Einheitsfront“ in den Wahlkampf gezogen waren und beim Zusammentritt des neuen Parlamentes gemeinsam mit den deutschen Nationalsozialisten einen „deutschen Verband“ bildeten! Dieser Verband besteht sondersbarerweise weiter, obwohl die Nationalsozialisten gegen die Zölle sprachen und stimmten, ihre Verbändgenossen dafür! Das wird damit begründet, daß doch in den nationalen Fragen Übereinstimmung herrsche. Als ob nicht die Zollfrage auch eine wichtige nationale Frage wäre, da doch die deutschen Arbeiter, Angehörigen und Kleinbauern durch sie furchtbar hart betroffen und tiefer ins Elend gestoßen werden, was die soziale Widerstandskraft der Masse des deutschen Volkes in der Tschechoslowakei bedenklich schwächen muß.

Aber die deutschen Zollparteien haben während dieses Zollkampfes nicht nach dem Wohl der Nation gefragt. Sie haben der Tschechisierungspolitik die Zölle bewilligt und sich selber höhere Profite verschafft. Sie haben nicht das kleinste nationale Zugeständnis von ihren tschechischen Bundesgenossen und von der Regierung verlangt und bekommen, ja, sie haben sogar dieser Regierung das Leben gerettet, indem sie wiederholt auch gegen oppositionelle Anträge stimmten, die die Regierung zur Stellung der Vertrauensfrage gezwungen hätten und die Möglichkeit zum Sturze der Regierung boten. Damit wäre aber eine für den tschechischen Nationalismus sehr heikle Situation geschaffen worden. Er wäre vor der Wahl gestanden, entweder eine rein tschechische Regierung zu bilden — und diese hätte sofort an der Zollfrage scheitern müssen — oder ein Regierung, die auch deutsche Zollparteien zur festen Mehrheitsbildung heranziehen mußte, und eine solche Regierung wäre ohne Erörterung des Kernproblems des Staates, des nationalen Problems, nicht zustande gekommen. So haben deutsche Nationalisten dem tschechischen Nationalismus in der Stunde seiner größten Verlegenheit Hilfe geleistet und dabei die berühmten „deutschen Belange“ verraten.

Aber die deutschen Zollparteien haben auch dieselbe Geschäftsordnung, die das Abwürgen aller oppositionellen Anträge ermöglicht und gegen die sie selber so oft heilige Anklage erhoben, mitbenutzt, um alle Abänderungsanträge zum Zollgesetz abzulehnen. Der schürstichste Streich wurde bei der Endabstimmung verübt. Die Zollgegner hatten rund tausend Abänderungsanträge eingebracht. Die Abstimmung hätte viele Stunden gedauert. Da verfiel die Zollmehrheit auf den Trick, die Geschäftsordnung so zu deuten, daß der Präsident des Hauses ermächtigt war, zuerst prinzipiell darüber abzustimmen, ob nach einer Abstimmung über die Vorlage in der Fassung des Ausschusses überhaupt noch eine Abstimmung über die Abänderungsanträge erforderlich sei. Selbstverständlich warfen die deutschen Zöllner alle Bedenken über Bord und stimmten für diese Auslegung der Geschäftsordnung, so daß über die Anträge der Minderheit gar nicht abgestimmt wurde. Zum ersten Male wurde die Geschäftsordnung so ausgelegt! Aber sicher nicht zum letzten Male. Die deutschen Bundesgenossen der tschechischbürgerlichen haben jeder künftigen tschechischen Mehrheit die Möglichkeit verschafft, über alle oppositionellen Anträge mit einer Handbewegung hinwegzugehen.

Und solche tschechische Mehrheiten wird es wieder geben. Denn es ist zu bezweifeln, ob der Gedanke der allnationalen Koalition für immer begraben ist. Die tschechischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten konnten natürlich nicht für die Zölle stimmen, sie mußten ihnen erbitterten Widerstand entgegensetzen. Aber der Zollkampf hat tschechische und deutsche Sozialdemokraten noch nicht zu einer dauernden und engeren Gemeinschaft zusammengeführt. Sie kämpften nicht miteinander, sondern nebeneinander. Und zu den Argumenten der tschechischen Sozialdemokraten gehörte auch



# Naturkatastrophen

## Erdbeben und Hochwasser

### Die Erdstöße in Oberbaden

Den heftigen Erdstößen, die in der letzten Woche am Mittelmeer, namentlich in Griechenland, auftraten sind, und auf den Inseln Kreta und Rhodos beträchtlichen Schaden angerichtet haben, folgte am Montagabend das starke Beben im Memmingerland, von dem wir bereits gestern kurz berichteten.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen wurde das Erdbeben im südlichen Baden am stärksten zwischen Freiburg und Otfenbach verspürt. Das Beben dauerte zwei bis vier Sekunden und war überall von starkem unterirdischem Rollen begleitet. In einzelnen Orten des Breisgaus sowie des Kaiserstuhls, namentlich in Emmendingen (Vahr) und Dinglingen war die Erderstütterung so heftig, daß Gegenstände in den Zimmern umfielen. Die Fenster klirrten und der Fußboden wankte. In Vahr stürzten die Bewohner vielfach panikartig und notdürftig bekleidet auf die Straße. In verschiedenen Landorten unmittelbar am Rhein erwachten die Leute aus dem Schlafe und wurden in den Betten umhergerüttelt. Die Bewegung schien deutlich wellenförmig von Norden nach Süden zu gehen. In Freiburg wurde die Erderstütterung besonders stark in hochgelegenen Wohnungen bemerkt. Ebenso hat man Erdstöße im hiesigen Schwarzwald wahrgenommen. Dagegen ist die Erstütterung nördlich von Offenburg kaum empfindbar gewesen. Auf dem Karlsruher Telegraphenamt erfolgten um die kritische Zeit die Lichter der Lichtanlage. Die einzelnen Seismographen in Karlsruhe, Darmstadt und Heidelberg registrierten dann genau das Erdbeben um 11 Uhr 1 Minute. Man wird nicht fehlgehen, die unmittelbare Ursache der Erderstütterung auf tektonische Veränderungen in der Erde zurückzuführen, hervorgerufen durch die enormen Regengüsse der letzten Woche und der damit verbundenen Ueberflutung des Erdreichs.

### Erdbeben in Kleinasien

Das westliche Kleinasien ist durch ein starkes Erdbeben erschüttert worden. In Adhiet wurden 10 Häuser und eine Moschee vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 100 Millionen türkische Pfund.

### Im Hochwassergebiet der Elbe

Trotz des etwas besseren Wetters der letzten Tage ist leider mit einer Erleichterung der Lage im mittleren Elbgebiet einzuwirken noch nicht zu rechnen. Ueber die Verheerungen, die die Fluten dort angerichtet haben und fortbauender weiter

verursachen, berichtet der Berichtstatter des B. T. heute aus Dannenberg:

Hier im Gebiet der Elbe und der unbegrenzten Wasserflächen jagt eine Katastrophe die andere, und noch wird vieles besprochen. Noch sind enorme Wassermengen durch die Deiche gebannt, noch halten einige Deiche, wenige sind es aber, die den Fluten standhalten werden, denn der Druck wird ständig größer. Immer von neuem bersten die Deiche, und die Flut ergießt sich weitenweit in das Land und richtet täglich unermesslichen Schaden an. Menschenhände kommen dagegen nicht mehr an, und verzweifelt sehen die Bewohner diesem lässlichen, bösen Spiel des Wassers zu, das nun schon seit Wochen andauert.

Morgen sind es acht Tage her, als ich zum erstenmal die Gegend der Lenzener Wische durchstreifte. Das Bild hat sich in den paar Tagen wesentlich verändert. Der Wasserpiegel hat sich um Kilometer vergrößert, und wo noch vor acht Tagen lachende Acker und grüne Wiesen mit weidenden Viehherden grühten, steht Wasser, nichts als Wasser. Lenzener ist umgeben von Wasser. Im Orte selbst arbeitet man fleißig um das Eindringen des Wassers in die Keller zu verhindern. Der Ort ziemlich niedrig liegt, ist bei neuen Deichbrüchen damit zu rechnen, daß ein großer Teil des Ortes unter Wasser gesetzt wird. Am Prager Deich, der die Gemarkungen Lenz, Seedorf und Breech schützen soll, wird mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. Gelingt es nicht, den Damm zu halten, so werden über 18000 Morgen überschwemmt. Bei Hader sind Tausende von Morgen durch die gewaltigen Deichbrüche in Seen verwandelt, die einen üblen Geruch verbreiten. Durch den Bruch des Deiches bei Dannenberg ist auch der Hauptdeich bei Hader in großer Gefahr. Pioniere schichteten die Deiche auf, die Bewohner helfen ihnen. Man hat noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Eine besondere Gefahr bilden auch hier neben den Deichbrüchen die Quallwasser, die unter den Deichen hervortreten und große Flächen überschwemmen und verumpfen.

Im allgemeinen ist heute ein Fallen des Wassers zu verzeichnen. Die Hochwasserwelle der Elbe bewegt sich stromabwärts in die Elbeorte der Provinz Hannover. Die Gefahr für die Priel- und die Altmark bleibt jedoch nach wie vor unermindert bestehen, da, wie gesagt, überall, wo die Deiche dem ungeheuren Ansturm der Flutwelle standhalten, sich jetzt die Ausflüsse der störenden Wirkungen des Grundwassers bemerkbar machen. Auch der ungeheuerliche, täglich sich vermehrende Druck des Hochwassers auf die Deiche kann noch mancherlei Gefahren und Katastrophen heraufbeschwören.

### Stahlhelm mord

Ein Breslauer Parteigenosse niedergeschossen

Breslau, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Eine Bluttat durch die Verrohung der Stahlhelmeleute erzeugt die Defiantlichkeit auf das Schwerte. Ein tätiger Parteigenosse ist gestern Abend auf dem Heimwege von der Parteiarbeit in Begleitung von zwei anderen Genossen in einen kurzen Wortwechsel mit zwei vorübergehenden Stahlhelmeuten gekommen. Da der eine Stahlhelmmann sich durch ein harmloses Wort des Genossen beleidigt und durch einen Schritt auf ihn zu angeblich bedroht fühlte, schob er den Parteigenossen kurzerhand mit einem Revolverstich, der das Herz traf, nieder. Daß von einer Bedrohung tatsächlich nicht die Rede gewesen sein kann, ergibt sich aus den Zeugenaussagen, die durchweg angeben, daß der Schuß auf circa 15 Meter Entfernung erfolgte. Der Erschossene war ein ruhiger Familienvater und sowohl in Partei- wie in Reichsbannerkreisen besonders beliebt. Der Stahlhelmschläge beschuldigt andererseits einen Waffenschmied. Er sowohl wie seine Begleiter wurden verhaftet.

### Wie sie lügen . .

Ein deutschnational-völkisches Heftblatt Berlins berichtet am Montag Abend in sensationeller Aufmachung, daß in der vergangenen Woche ein Trupp Reichsbanner von dem sozialdemokratischen Landrat Gehardt zum Schutz gegen die Ueberflutung des Ortes Kierripps im Bezirk Magdeburg angefordert worden sei, aber nach Ankunft in dem gefährdeten Gebiet den Dammschutz abgelehnt habe, weil die Gemeinde sich nicht bereit erklärte, pro Kopf und Stunde 1 Km. Lohn zu zahlen. Außerdem soll der Führer der Kolonne erklärt haben, es bestehe keine Veranlassung, den Landwirten zu helfen, da sie bei dem Volksentscheid gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten gestimmt hätten. Am Schluß des Berichtes heißt es, daß infolge der Haltung des Reichsbanners 700 Morgen besten Landes überflutet wurden, und als die Technische Nothilfe später eintraf, bereits Millionenwerte dem deutschen Volksvermögen verloren gegangen sei.

Einen größeren Schwindel gibt es nicht. An der ganzen Meldung ist richtig, daß sich das Reichsbanner aus Anlaß des Hochwassers bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, ohne dafür auch nur einen Pfennig zu fordern. Als aber eine Kolonne in Stärke von rund 150 Mann in Kierripps eintraf, stellte sich trotz aller Bemühungen heraus, daß weder Spaten noch Schiebkarren, also die notwendigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Hilfe vorhanden waren. Die Bauernschaft bemühte sich nicht, wenigstens die notwendigsten Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, so daß dem Reichsbanner schließlich gar nichts anderes übrig blieb, als abends wieder die heimischen Quartiere zu beziehen. In Kierripps selbst waren nicht einmal für 5 Mann die dürrstigen Quartiere zu haben.

die Anklage gegen die bürgerlichen tschechischen Parteien, daß sie den nationalen Gedanken preisgaben. Die tschechischen Sozialdemokraten haben auch in den letzten Tagen des Sozialkampfes einen von den Kommunisten und den deutschen Sozialdemokraten eingebrachten Mißtrauensantrag nicht mit unterschrieben, so daß er nicht die nötige Stimmenanzahl erhielt. Und daß sie ihre nationale Einstellung nicht geändert haben, wird wohl am deutlichsten dadurch bewiesen, daß sie die für den 6. Juni nach Dresden anberaumte Tagung der Minoritätenkonferenz der Internationale nicht beschickten und damit ihren Zusammenritt verhinderten.

Die Zoll- und Steuerkampagne wird in den wenigen Wochen beendet sein, beendet mit dem vollen Siege der bürgerlichen Parteien. Und damit werden die Fragen erledigt sein die zur Sprengung der internationalen Koalition führten und man wird versuchen, diese alltschechische Koalition zu erneuern. Denn am Gefüge des Staates, an seiner nationalen Politik wollen ja auch die tschechischen Sozialdemokraten nichts ändern. Und so werden sie vielleicht wieder in die Koalition eintreten und den Wiedereintritt vielleicht sogar damit begründen, daß sie ihren Genossen sagen, die Einführung der Lebensmittelkarte sei eben nur deshalb möglich gewesen weil — sie nicht in der Koalition waren!

Aber wenn auch wieder eine allnationale Koalition zu Stande kommen sollte, — sie wird nicht mehr so fest gefügt sein wie früher und sie wird keinen so langen Bestand haben wie die erste. Denn die junge tschechische Bourgeoisie ist sich ihrer Macht bewußt geworden, sie hat nun einmal rücksichtslos den Gebrauch gemacht von ihrer Macht und wird es wieder tun. Und sie weiß, daß sie in allen Fragen der Proletenmehrung Bundesgenossen auf deutscher Seite findet. In der Gesellschaft solcher Partner können es die tschechischen Sozialdemokraten nicht lange aushalten. Und die tschechischen Arbeiter sind durch die Zolkämpfe so gründlich über die Interessengemeinschaft der Nation aufgeklärt worden, daß auch sie nun dem Volksgenossen Bürger ganz anders gegenüberstehen als früher. Sie haben es zum ersten Male miterlebt, daß in diesem Parlament in dem bisher stets alle Tschechen gegen alle Deutschen kämpften, die Arbeitervertreter aller Nationen in einer Front gegen die Auswucherer der Arbeiter kämpften. Dieses Erlebnis muß revolutionierend wirken. Es schafft die psychologischen Vorbedingungen für den Zusammenschluß der Arbeiter ohne Unterschied der Nation. Und darum ist der Zolkampf, wenn er auch mit einer Niederlage der Arbeiter endete, doch zu begrüßen als jenes Ereignis, das, wie immer auch die aller nächste Entwicklung sich gestalten mag, zum ersten Male tschechische und deutsche Arbeiter in eine Front stellt. Auch wenn noch einmal die nationalen Fronten erneuert werden sollten, — die Entwicklung der Klassenkräfte drängt zur Aufrichtung der Klassenfronten.

### Freie Bahn dem Tüchtigen

Aber keinen Pfennig für begabte Proletarier!

Der ganze Jammer bürgerlicher Schul- und „Kultur“politik enthält sich dieser Tage im Unterrichtsministerium des Preussischen Landtages. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Abschaffung der Prügelschule in der Schule wurde mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Die verschiedensten Gründe wurden vorgebracht; Frau v. Kulesca (D. L.) begründete ihre Ablehnung zum Beispiel damit, daß so viele uneheliche Kinder in untern Schulen wären, denen gegenüber nur Prügel helfen können. Obgleich Genosse Dohr die Unwirksamkeit und Schädlichkeit der Strafe in unabweisbarer Weise auseinandersetzte, wurde auch ein abgemilderter Antrag, nach dem wenigstens in der Grundschule und bei den Mädchen die Prügelschule abgeschafft werden sollte, mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Schließlich machte der Demokrat Bohner einen schwachen Versuch, den Ruf seiner Partei als Kulturträgerin zu retten und beantragte wenigstens für das erste Schuljahr die Abschaffung der Prügelschule, ebenso wie für die Mädchen. Auch das wurde von den Autoritätsgläubigen der übrigen Parteien abgelehnt.

Ganz auf derselben Höhe kultureller Engherzigkeit steht der andere Beschluß des Ausschusses, der jede häusliche Unterdrückung für Kasse ablehnt, in denen begabte junge Arbeiter und Arbeiterinnen zum Abiturium geführt werden sollen. Den Herren vom Zentrum banerieren die Kasse zu kurze Zeit. Herr Boelzig fürchtete die Geldausgabe, so daß schließlich niemand außer den Kommunisten und untern Genossen diesem Versuch zustimmte. Sollen wir noch erwähnen, daß der kommunistische Abgeordnete Kilian in einer längeren Rede diesen Antrag als einen Kompromißantrag ablehnte und den Kassen nur unter der Bedingung zustimmte, wenn sie ein einzelner Versuch bleiben würden.

### Mit Blindheit geschlagen

Saillanc will die Steuern noch herabsetzen Eine große Enttäuschung für die Kammer

Paris, 29. Juni. (Eig. Drahtber.)

Die Regierungserklärung, die Briand am Dienstag vor einer vollständig erschienenen und gelobten lauschenden Kammer mit überfüllten Tribünen verlas, hat das Parlament unangenehm enttäuscht. Man hatte nach den großen Hoffnungen, mit denen Saillanc als Finanzminister begrüßt worden war, in der Regierungserklärung der neuen Regierung die Entbindung wirtschaftspolitischer Maßnahmen erwartet. Saillanc hatte diese Hoffnungen auch nicht beschwichtigt und hätte es ganz gern zu sehen,

### Die englischen Bergarbeiter bleiben fest

Aber die Regierung zeigt kein Einsehen

London, 30. Juni. (Radio.)

Der Vollzug der englischen Bergarbeiter beschloß am Dienstag einstimmig, sich jeder Verlängerung der Arbeitszeit und jeder Herabsetzung der Löhne zu widersetzen. Das englische Unterhaus hat inzwischen das Gesetz über den Achtstundentag im englischen Bergbau angenommen. Der gegen den Gesetzesentwurf gerichtete ursprüngliche Antrag der Arbeiterpartei, der eine organisatorische Zusammenfassung des Bergbaues zu einer Parteiseinheit verlangte, wurde mit 255 gegen 163 Stimmen der Liberalen und Arbeiterpartei abgelehnt. 60 konservative Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Als der Regierungskommissar vor der Abstimmung die Debatte schließen wollte, wurde er von der Arbeiterpartei fortgesetzt zum Protest unterbrochen.

# Republikanischer Tag der Nordmark

## am 4. Juli in Kiel!

Fahrtkarten zum Sonderzug können in beschränkter Anzahl noch entnommen werden bei Kamerad Leismann, Große Burgstraße Nr. 7

# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold



# Ein vorderasiatischer Staatenblock

Gegen Europa!

Konstantinopel, Mitte Juni. (Fig. Bericht)

Ein großes politisches Ereignis des nahen asiatischen Orients stellt der dieser Tage zwischen Persien und der Türkei abgeglichene Freundschafts- und Sicherheitsvertrag dar. Er sieht an erster Stelle vor, daß Persien und die Türkei im Falle eines Angriffes von dritter Seite auf eines der beiden Länder unbedingt neutral bleiben. Diese Neutralität wird gegebenenfalls mit den Waffen verteidigt. Jeder Kontrahent verhindert innerhalb seines Gebietes jede gegen den anderen gerichtete Propaganda. Jegliche Unruheherde an der gemeinsamen großen Grenze sollen gemeinsam unterdrückt werden. Es handelt sich hier um die türkische Bewegung, die im Laufe der letzten Jahre immer wieder zum Ausbruch gekommen ist und den Zentralisationsbestrebungen der Türkei wie Persiens hindernd im Wege gestanden hat. Beide Völker, deren ewige Feindschaft manche Seite der asiatischen Geschichte füllt, reichen sich also endlich die Hand, nicht nur um ihre allgemeinen Angelegenheiten und Differenzen zu regeln, sondern auch um ihre außenpolitischen Bestrebungen auf eine gemeinsame Aktionsbasis zu bringen. Sie wollen in Zukunft in bestem Einvernehmen leben.

Der türkisch-persische Vertrag stellt sich dem türkisch-russischen und dem türkisch-afghanischen an die Seite. Moskau, Angora, Teheran und Kabul scheinen auf Grund von Verhandlungen zu handeln. Langsam trägt man so im Orient einen Stein zum Aufbau eines neuen, festen Gebäudes zusammen, mit dem früher oder später der Okzident zu rechnen haben wird. Zweifellos richtet sich die neue orientalische Kooperation gegen den europäischen und besonders gegen den britischen Einfluß in Asien, dem sich die dortigen Völker täglich mehr zu entziehen suchen. Man will nicht mehr das „Spiel Europas treiben“. Diese Worte beleuchten blickartig die ganze Situation.

Im Rahmen dieser Bewegung ist noch ein anderer Vorgang beachtenswert. Die türkische Regierung hat dem Sultan der Bahabiten Jbn Saud kürzlich den Vorschlag gemacht, in Mekka eine intermusulmanische Konferenz stattfinden zu lassen und die Wallfahrtsangelegenheiten nach dieser heiligen Stadt zu regeln. Dieser Nachricht kommt insofern hohe Bedeutung zu, als sie die erste offizielle Annäherung der republikanischen Türkei an das wahhabitische Arabien, wenn auch zunächst nur auf religiösem Gebiete, darstellt. Wohl scheiden sich zwischen diese beiden unabhängigen Staaten die englischen Mandatsländer Mesopotamien unter Faisal und Transjordanien unter Abdallah, aber man will über sie hinweg mit der Spitze gegen London gewissermaßen eine vereinigte Brücke schlagen. Das unter englischem Einfluß stehende Yemen am Roten Meere, das mit Jbn Saud wiederholt Streitigkeiten hatte, soll neuerdings ebenfalls eine verständliche Haltung zeigen. Das wird vor allem dem Einflusse Mustapha Kemal zugeschrieben. Man sieht also überall die im diplomatischen Spiel sichere Hand dieses Türken, der einen starken Gegenpol gegen jede europäische Einmischung schaffen will.

## Spiel mit den Angestellten

Die Regierungsparteien klammern ihre eigenen Anträge nieder

Die mehrfach verzögerte Sitzung des Sozialpolitischen Reichstagsausschusses, die endlich eine von dem Unterausschuß einstimmig beschlossene Vorlage für den Schutz der älteren Angestellten verabschieden sollte, fand am Freitag statt. Ministerialdirektor Sijler erklärte für die Reichsregierung, daß sie die Not dieser Berufsstände wohl anerkenne, aber den Beschlüssen des Unterausschusses nicht beigutreten vermöge. Die Reichsregierung wolle gemeinsam mit den Ländern Umschulungsmaßnahmen für die erwerbslosen Angestellten treffen. Den Stellenlosen solle ferner auf dem Wege der Fürsorge für die Zeit der Erwerbslosigkeit die Aufrechterhaltung ihrer Anwartschaft an die Angestelltenversicherung ermöglicht werden. Zwecks Befreiung von Höchstzahlen für die Lehrlingsbeschäftigung in den einzelnen Betrieben des Handelsgewerbes wolle das Reichsarbeitsministerium zunächst mit den Ländern verhandeln. Ueber die Verbesserung des Abkündigungsrechtes für die älteren Angestellten sei bereits eine Vorlage in Arbeit. Ebenso würde im Reichsministerium des

Innen erwogen, durch eine Ergänzung des Reichspreßgesetzes die Mißstände auf dem Gebiet der Schiffe-Anzeigen abzumildern. Die sonstigen Vorschläge des Unterausschusses, wie Einstellungs- und Meldepflicht der offenen Stellen und Beschäftigungspflicht von älteren Angestellten würden noch weiter geprüft.

Die Regierungsparteien legten alsdann unter Ablehnung des von ihnen eigenen Fraktionsvertreter mit beschlossenen Vorschläges des Unterausschusses zwei Resolutionen vor, die ebenso nichtjüngend sind wie die Regierungserklärung. Abg. Aufhäuser (Soz.) legte nochmals dar, daß die Vorlage des Unterausschusses nicht mehr verlange, als die bürgerlichen Parteien in ihren eigenen Anträgen seit einem Jahr, wahrscheinlich nur zur Beruhigung der Angestellten, geordert haben. Man habe die Angestellten im Lande durch die Vorlage dieser Anträge schwer getäuscht, denn nach der Resolution will man den Reichstag nochmals in Ferien gehen lassen, ohne daß diese brennende Frage irgendwie positiv entschieden wird. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte deshalb, daß nunmehr über die Vorlage des Unterausschusses en bloc abgestimmt würde.

In der weiteren Diskussion stand von den bürgerlichen Parteien nur noch der Abg. Stöhr von den Volkischen zu den im Unterausschuß einstimmig angenommenen gleichberechtigten Vorschlägen. Der Abg. Gerig (Z.) verurteilte, eine Abstimmlung über den materiellen Inhalt der Vorlage überhaupt zu verhindern, die dann schließlich mit der bürgerlichen Mehrheit gegen SPD. und KPD. abgelehnt wurde.

Abg. Hoch (Soz.) verlangte nunmehr, daß die Regierung wenigstens die bereits ausgearbeitete Vorlage für den erhöhten Kündigungsschutz der älteren Angestellten unverzüglich dem Reichstag unterbreite. Das soll nächsten Mittwoch geschehen. Die Angestelltenvertreter in den bürgerlichen Parteien spielten in dieser Sitzung eine recht jammervolle Rolle. Der Abg. Lamhach (Dn.) überließ es seinem Fraktionskollegen Dr. Kademacher, die Vorlage des Unterausschusses nach den bekannten Schattenseiten herunterzureißen, und auch der Abg. Schneider (Dem.) mußte sich kaum noch zu erinnern, daß er selbst im Unterausschuß für diese Vorschläge gestimmt hatte.

Die sozialdemokratische Fraktion wird darauf drängen, daß unter allen Umständen auch die Entscheidung des Plenums noch vor den Sommerferien erfolgt.

## Die Finanzlage des Reiches

Zimmer noch Steuerüberschüsse

Der Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigte am Montag die Bankgesetznovelle unter Berücksichtigung des Vorschlages des Reichswirtschaftsrats, wonach die von der Reichsbank zu diskontierenden Schecks (insgesamt 400 Millionen Reichsmark) in den Veröffentlichungen der Reichsbank gesondert aufzuweisen sind und nicht zur Grundlage von neuen Geldschöpfungen gemacht werden dürfen.

In der allgemeinen Erörterung gab Reichsfinanzminister Dr. Reinhold auf deutschsprachige Anregungen hin eine „Aber- sichtigung über die gegenwärtige Finanzlage“. Das Etatsjahr 1925/26 hat nach Darstellung des Ministers mit einem Überschuß von rund 180 Millionen Mark abgeschlossen. Der Überschuß im April 1926, dem 1. Monat des neuen Rechnungsjahres, stellt sich auf 45,7 Millionen Mark und der im Mai auf 22,6 Millionen Mark; aber nur dann, wenn die zur Verfügung stehenden Überschüsse aus dem Rechnungsjahr 1924/25 (monatlich 30,6 Millionen Reichsmark) berücksichtigt werden. Läßt man sie unberücksichtigt, so reduziert sich der Überschuß in den beiden ersten Monaten des neuen Rechnungsjahres auf 7,1 Millionen Reichsmark.

Wie der Finanzminister versicherte, ist ein Defizit auch in diesem Rechnungsjahr zu vermeiden, „wenn der Reichstag die Reichsregierung nicht zu neuen Ausgaben drängt“ und „die Wirtschaftslage keinen weiteren Rückschlag erleidet“. Die Darlegungen des Reichsfinanzministers sind als Antwort auf die in der Öffentlichkeit gemachten Besürchtungen aufzufassen, daß das Reich mitten in der Wirtschaftskrise, um ein eventuelles Defizit zu decken, die Steuerlast zu erhöhen oder den Ausgabenüberschuß durch Anleihen ausgleichen müsse. Offen gestanden, sind die Darlegungen des Reichsfinanzministers nicht geeignet, diese Besürchtungen zu zerstreuen. Die von ihm vorgenommenen Steuerermäßigungen hatten nur einen Sinn, wenn sich mit den ermäßigten Steuern eine Besserung der Wirtschaftslage ergäbe. Diese Besserung ist leider nicht eingetreten. Es ist infolge der Steuerentlastungen nirgends eine Belebung der Wirtschaft eingetreten, so daß die Steuerentlastungen ein Gewicht an Produktion und Handel darstellen. Wie sich diese Entwicklung für die Dauer auf die Reichsfinanzen bemerkbar machen wird, muß abgewartet werden.

## Stahlhelmgewerkschaften

Und ihr Erfolg

Aus Braunschweig wird uns geschrieben:

Im Stahlhelm zu Braunschweig scheint es zu einer Machtprobe zu kommen. Der Stahlhelm-Landesverbandsführer Uhlendorf, der früher das Vertrauen der gesamten Stahlhelmgewerkschaften des Freistaates Braunschweig hatte, sollte seines Postens enthoben werden, da die von ihm leichtfertig begründeten Genossenschaften ungenügende Zuschüsse erfordern und ihre Buchführung undurchsichtig ist. Der sogenannte Stahlhelmhäuserblock in Braunschweig, der vor 1½ Jahren begonnen worden ist und in dem angeblich 200 Wohnungen für Stahlhelmlente geschaffen werden sollten, ist immer noch nicht fertig. Trotzdem die üblichen Hauszinssteuerrückstellungen gezahlt worden sind, ist noch nicht einmal die erste Rate von 42 Wohnungen fertiggestellt. Den Mitgliedern war aber versprochen, daß diese 42 Wohnungen schon im März ds. Js. bezogen werden sollten.

Zehnt hat sich auch herausgestellt, daß die Wohnungen infolge ihrer hohen Kosten überhaupt von keinem Stahlhelmer bezogen werden können. Auch die Stahlhelmgewerkschaft (das ist die Kasse des Stahlhelms) arbeitet mit großem Verlust. Diese Konflikte haben sich nun so verschärft, daß die gesamten 19 Kameradschaftsführer mit dem Ortsleiter der Stadt Braunschweig den Ausschluß Uhlendorfs aus dem Stahlhelm verlangten. Der Bundesleiter Seidte-Magdeburg versucht aber Uhlendorf zu halten und hat von sich aus den Ortsleiter des Stahlhelms mit seinen 19 Kameradschaftsführern ausgeschlossen. Gleichzeitig hat er sämtliche Ortsgruppen des Landes Braunschweig ein Telegamm zugehen lassen, durch das er alle Kameradschaftsversammlungen bis zur Erledigung des Konfliktes verbietet. Die entriesteten Kameradschaftsführer der einzelnen Orte haben sich darauf voller Empörung hinter den Ortsleiter der Stadt Braunschweig, Grub, gestellt und mit Uhlendorf und Gründung einer eigenen Vereinigung gedroht. Außerdem haben die Kameradschaften der Stadt Braunschweig den Ausschluß des Landesverbandesführers Uhlendorfs, der Mitglied der Bundesleitung des Stahlhelms ist, beschlossen. Der Bundesführer Seidte hat bisher die offenen Revolten der braunschweigischen Stahlhelms-Ortsgruppen nicht niederzuschlagen können. In einem Flugblatt des Stahlhelms heißt es, daß derjenige, der sich nicht den Anordnungen der Bundesleitung füge, kein echter Stahlhelmann und kein Deutscher sei. Nach dem Umfang der Empörung scheint es im Freistaat Braunschweig nur einen echten Deutschen und Stahlhelmmann, nämlich den von seinen Kameradschaftsführern ausgeschlossenen Kohlenhändler Uhlendorf, zu geben, der übrigens vor 1½ Jahren noch bei der Reichswehr eine Uebung als zeitweiliger Adjutant mitmachen durfte.

## Gegen die amerikanische Mordjustiz

Debs für Sacco und Vanzetti

(33.) Das Todesurteil, das die Gerichte der Vereinigten Staaten gegen die beiden italienischen Arbeiter Sacco und Vanzetti im Jahre 1921 ausgesprochen haben, soll nunmehr vollstreckt werden. Die beiden wurden im Jahre 1920 wegen Raubmordes, den sie an zwei Angestellten eines nordamerikanischen Unternehmens begangen haben sollten, in dem Augenblick der Haft, als sie daran gingen, eine Protestkundgebung gegen das Verfahren der amerikanischen Justiz aus Anlaß der Verfolgung eines anderen italienischen Arbeiters zu organisieren. Amerikanische Zeitungen selbst weisen darauf hin, daß die beiden ursprünglich nur wegen ihrer radikalen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung verhaftet wurden und die Anschuldigung des Raubmordes erst im Verlaufe des Verfahrens erfolgte. Das Gerichtsverfahren wird als eine empörende Farce bezeichnet und betont, daß die Zeugen der Anklage Personen zweifelhaften Charakters waren, von denen einige übrigens ihre Anschuldigung widerrufen.

Da das Obergericht von Massachusetts das gegen beide gefällte Urteil bestätigt hat, steht kein weiterer rechtlicher Weg zur Revision des Urteils offen. Der Umstand, daß der Nachweis für die Schuld der beiden durchaus nicht erbracht scheint, hat in den Arbeiterkreisläufern der Vereinigten Staaten und auch in Italien lebhafteste Empörung gegen das augenscheinlich gefällte Klassenurteil hervorgerufen. Die Lage der beiden ist um so schlimmer, als von der falschrichtigen Regierung Italiens ein Einwirken zu ihren Gunsten nicht zu erwarten ist.

Der Führer der amerikanischen Sozialisten W. Debs erläßt einen Aufruf zugunsten der beiden Arbeiter, in dem er verlangt, daß die Arbeiterschaft Amerikas in großen Massenversammlungen zugunsten der beiden unschuldig Verurteilten demonstriere. Nach einer Meldung aus New York soll die Vollstreckung des Todesurteils an Sacco und Vanzetti nochmals aufgeschoben worden sein.

## Das Silber Schiff

Die Geschichte einer Sehnsucht von Hermann Claudius

(14. Fortsetzung.)

Daß sie als Stürmer in einer Terrassenwohnung hausten, wachen alle im Grunde als einen Uebergang an, wenn dieser Uebergang nun auch bald ein Jahrzehnt gebaut hatte. Das Silber Schiff spulte seit Urgroßvaters Tagen. Einmal mußte es seinen Reichtum landen.

Dies Silber Schiff fuhr harm auch immer über den Weg, wenn er nachdachte, was er werden wollte. Meistens, wenn er sich recht bis ins einzelne seine Zukunft ausgemalt hatte, entdeckte er dann, daß er inmitten des Paradiesgartens stand, darinnen allerlei Bäume waren, lustig anzusehen und gut davon zu essen. Ganz allein mit sich selbst und seinen Wünschen hochte er darin. Nicht einmal Eva war dabei.

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde und ringelte sich vom Baum der Erkenntnis herab und wisperte: „Hi — hi — hi —, so geht es nicht, Kindern!“ Während das Kindchen jedoch die Schlange genauer betrachtete, sah es eine herrliche Krone mitten zwischen ihren Augenlidern. Und Schlange und Erkenntnis und Welt und Kind hüllten sich wieder in ein Märchen ein, wie sie daraus auch einmal miteinander geboren waren. Der kluge Schreibebogen füllte sich unter solchem seelischen Ergehen mit wunderlichen Schönfeldern, aus denen hier und da Gestalten wuchsen mit Gebärden, als ob sie alle ungerufen auf harm zukämen. Der knitterte dann plötzlich den Boden zusammen und warf ihn fort. Die Mutter legte eine Reihe solcher zertrümmter Schönfeldern, die sie aus den Stubenecken aufgefleht und sorgsam wieder auseinander geglättet hatte.

Die Mutter nähte alles selbst und mußte überall sparen. Als in Harms Winter das Mutter durchgeschauert war, nahm sie eine buntgeblüht wollene Tischdecke, die bei einem Temperaturnachher teils verbrannt war und setzte ihm das zugeschnittene Stück als Rückenstütze in seinen Rod. Harm ging mit der mütterlichen Wessung, ja den Rod vernünftig anzuhängen, ruhig damit los und hatte keinen Rod in der Schulkasse an seine Nummer. Wie er nach der Pause wieder in die Klasse tritt, merkt er, daß eine Gruppe ihn verhöhlen anfängt. Er wagt sich über die Nase, ob er einen Fied daran haben könne und setzt sich auf seinen Platz. Plötzlich schreit ihm das Blut rot ins Gesicht: dort hängt sein Mantel, das Innere nach außen gefehrt und der buntgeblühte große Tischdeckenflicker grinst ihn höhnisch an. Darüber steht mit Kreide an die Wand geschrieben: Der Zauber mantel. Jetzt haben alle Festeintkommen bemerkt, hänseln ihn und lachen ihn aus.

Der Lehrer tritt herein, Herr Seims, und beginnt mit scharfen, kurz herausgeschleuderten Sätzen seine Gesichtsstunde, in der nicht gemußt werden darf.

Und die ganze Stunde hängt an der Wand der ausgebreitete Zauber mantel. Und die ganze Stunde sitzt Harm zusammengeschoßt da und hört nur das Brausen der Scham in seinen Ohren, ärmer als andere zu sein.

\*

Herr Jannemann zuckte die schräg herablaufenden, schmalen Achseln, als Harms Mutter ihm in wenigen aufgeregten Worten erklärte, daß ihr großer Junge auf die Akademie sollte, um Zeichen- oder am Ende gar Zeichenlehrer zu werden. Sie wies dabei eine dicke Rolle von Bleistiftzeichnungen auf großen und kleinen, ganzen und halben Papierbogen vor und sah gar nicht, wie Herrn Jannemanns Gesicht immer höhnischer lächelte. Also damit hatte der Bergel seine Zeit verträudelt. Er addierte in Gedanken die Blätter und stellte die Zahl als Divisor hinter die Anzahl der Unterrichts- plus Hausarbeitsstunden. Es kam ein beträchtlicher Bruchteil heraus, Wochen, in denen der Schüler etwas anderes getrieben hätte, als er, sein Selecta-Lehrer, gewußt. Und er hatte doch gemeint, ihn ganz eingeschraubt zu haben. Damit war er der Verantwortung überhoben, und sein Gesicht legte sich langsam wieder in gleichgültig gemessene Falten. Diese Selbstmalereien könne er nicht beurteilen, sagte er trocken. In den Zeichenstunden habe Harm sich nicht sonderlich hervorgetan. Er habe nicht ein einziges Mal auf der Musterbank gesessen, das heißt zu den Vieren gehört, welche die dünnsten Hilfslinien aus freier Hand ziehen konnten. „Oh, ich kann Ihnen sagen, Vinten, Frau Störmer, die man kaum sehen konnte; aber sie waren da, und scharf wie an der Reißschiene gezogen.“

Frau Störmer wollte ihre heimlichen Schätze wieder ein, ohne daß sie ihr geringer geworden wären. Was hatte sie hier auch damit gewollt? Zeigte man Kirchenbilder in einem Käseladen? Und der Glaube an ihren Jungen trieb immer leuchtendere Blüten, als sie eingehakt — er war fast ebenso groß wie die Mutter — mit ihm den Weg in die Terrasse zurückging.

Es war schon fast dämmerig, als sie zu Hause anlangten. Der Vater war noch nicht da. Harm sah seiner Mutter voll ins Gesicht, was er selten vermochte, weil seine Seele dann bereit war, überzuliegen. Und wie von selber gitt die lange gehütete Frage nach den Wundmungen in ihren Büchern über seine Lippen.

Die Mutter sah auf der Bettkante in der Schlafstube, in der sie ihr Zeug abgelegt und wieder ihren spärlichen Morgenrock aus geblühtem Kattun übergemorfen hatte. Sie zog ihren Jungen zu sich nieder und erzählte in Worten, die nicht ärgerten, aber wie aus großer Ferne aufstiegen, daß sie mit jenem Theodor (Kürer) hieß er mit Nachnamen und war Kandidat der Theologie gewesen) heimlich verprochen gewesen sei. Aber... und langsamer noch ließen die Worte und waren wie ein Märchen von einer stillen

Blume am Waldrain. Die träumte von einem bunten Schmetterling, der eines Sonnetags kommen und sich auf ihrem Saum niederlegen würde. Und die Blume öffnete den Kelch vor Sehnsucht nach dem schönen bunten Schmetterling und strömte ihren Duft weit über die Halbe aus. Aber als es schon Abend war, kam eine harte Hand, bog die Büsche auseinander, packte die Blüte um ihren leichten Leib und bog sie erdwärts. Als sie wieder erwachte, war Fremde um sie her, und kein Himmel und keine Sonne, aus dem die Falter der Freude flogen. Aber unter ihrem Blüthenherzen schwelte es und ward eine Frucht. Und die Blüte vergaß der Fremde umher und horchte auf deren Wachsen... Die Stimme der Mutter war immer leiser geworden, jetzt stockte sie ganz. Harm sah der Mutter in die Augen. Und er fühlte mit den feinsten Tentakeln seiner Seele, was seine Erfahrung noch nicht vollends deuten konnte, sein Verstand nicht wahr haben wollte. Er barg sich in seiner Mutter Schoß und weinte und eine Träne der Mutter fiel ihm in seinen Nacken. Er spürte, wie ihre Hand feilfortsch, kühl und schon wieder still, als lächelte sie.

In der Nacht träumte Harm, die Mutter sei eine bleiche Glodenblume. Mondschein war. Und die Blüte hing schwer über ein großer samtener Falter geschattet. Er schwebte lautlos über der bleichen Blume und zog ihre Blüte zu sich empor. Die überflog ihn ein Jütern. Ein Leuchten ging von ihr aus und war um den Sammetfittich des Fallers her. Und langsam ward alles wie ein wehes, silbernes Lächeln des Glücks.

\*

„Hure du!“ schrie der Vater überlaut. Er hielt sich schwan- kend an der Tischkante. Der eingeschleifte heiße Tee war über- geflossen und dampfte vom Tisch auf. Und noch einmal schrie es: „Hure du!“ Und ein trodenes Lachen. — Die Mutter stand starr wie ein Steinbild.

Harm hatte die letzten Striche an einem Probestück für die Osterausstellung gearbeitet. Da lag's auf dem Fußboden. Da redete er keine Rechte. Und da griff der Vater sich fliegend ins Gesicht. Sein Kellner hatte ihm einen Badenstreich veretzt.

Koch hielt der die Hand wie etwas Fremdes von sich. Sein Fuß trat ungeschon auf sein mühseliges Werk.

Der Vater sah ihn mit aufgerissenen, alten Augen an. Der Knabe wich diesem Blick nicht aus und behielt ihn im Innersten. Dann packte der Alte an den Tisch, legte den Kopf auf die wolle Tischdecke und Aderweinte.

Der große dunkle Mann kam in die Stube. Als ob er alles wisse, trat er zur Mutter und strich ihr Lind und ruhig über den Scheitel. Da lösten sich ihre Züge. Tief atmete sie auf und hob ihr Gesicht. Und ein Leuchten ging davon aus und war um den großen dunklen Mann. Und langsam ward alles wie ein wehes, silbernes Lächeln des Glücks.

(Fortsetzung folgt)



# Bei Honig...

untere Huxstraße 113

können Sie sich gut, reell und bequem einkleiden, auch wenn Sie wenig Geld haben. Sie erhalten bei mir mehrmonatigen Kredit und die Ware wird schon bei geringer Anzahlung, an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung gleich ausgehändigt.

Offerierte folgende Waren:

**Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Windjacken, Herren- und Damen-Garderobe** nach Maß bei garantiert 1a. Sitz und Verarbeitung. **Herren-Artikel, Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe aller Art, Samie usw., Schuhwaren** in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. **Manufakturwaren, Bett- u. Leibwäsche, Bademäntel, Eadellaken, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken usw.**

In Ihrem eigenen Interesse besichtigen Sie bitte zwanglos mein Lager! Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit, informieren Sie sich unverbindlichst über meine fabelhaft bequemen Zahlungsbedingungen.

Gewähre Kredit auch nach auswärts. (8890)

Wer  
trübt



der  
lobt

## Gai-schen Kautabak

Fast in allen einschl. Geschäften zu haben

Fabriklager

**Ernst Sondermann, Lübeck**

Marquardstraße 13 — Fernruf 2745 (555)

### Empfehle la. Kartoffelflocken

20 % ergeben ca. 1 Str. Kartoffeln per Str. 12.80, 20 % 2.60 sowie Gerstenschrot, Roggen und Futtergerst Kleie (8400) und alle Sorten Hühnerfutter

**E. Koch**

St. Lorenz-Mühle  
Fernruf 1032

### Kinder-Bettstellen

weiß, mit Gitter, von 17.75 bis 65.—

Große Bettstellen von 16.50 bis 75.—

**Gebrüder Hettl**

Untertrape 111/112  
1. Stod, kein Laden, b. d. Holstenstr. (8371)

### Fahrräder,

Rahmmaschinen, Kinderwagen, Promenadenwagen, Klappweg, Teilzahl, Große Kuss, Kleine Anzahlg., 5 Rkt. wöchentlich. **Laifer, Bafentigm. 5 (b. Burgt.**

### Bom Sager billig

Schlafg. 330 u. 295 *M.* Speisezim. 685 b. 285 *M.* Herrenzimmer 325 *M.* 2 Bettstellen m. Spirale-Matratzen . . . 98 *M.* auch einzelne Möbel Teilz. Barzahlg. 10%  
**Burckhardt**  
Dankwartsgr. 55 (8355)

### Kinder-Bettstellen

von 14.50 bis 55.—

Große Bettstellen von 12.50 bis 65.—

Bettenhaus  
Pauline Karstadt  
**Carl Karstadt Ww.**  
Hofstraße 14

Renovierung und Reparaturen aller Arten **Horwaren** Empfehlen von Hochschulen gut u. bill. (8355) Unt. Gr. Gropelgrube 15

## Morgen beginnt der ungeheuer billige Verkauf!

Prüfen und urteilen Sie selbst!

Kleiderstoffe	Meter früher bis 2.50, jetzt	0.50
Inletts, Bettbreite		3.95, 0.95
		4.50, 1.25
		3.40, 1.90
		3.—, 1.50
Bettbezugstoff bunt, Bettbr., Rouleaustoff, 100 cm breit,		2.50, 1.40
Regatta für Arbeitsblusen		2.25, 1.20
la Anahensatin, blau		1.40, 0.80
		2.50, 1.40

Normal- u. Mako-Wäsche, Schürzen, Damen-Wäsche usw. spottbillig! (8359)

Auf reguläre Ware 20% Rabatt!

Zwirn, weiß . . . Karte 1 1/2 M.-Garn 4fach 1000m 70 1/2  
Masch.-Garn, 2fach, Rolle 8 1/2 . . . 20, 15 1/2

Beachten Sie bitte die ungeheuer billigen Preise im Schaufenster!

**Walter Griefhan**

Huxstr. 74

Huxstr. 74

## Damenfrisier-Salon

Gratifikation: Subtopf in Schnitt und Pflege. Gleichmäßig bringe ich meinen Herren-Frisier-Salon in freundliche Erinnerung. (8372)

**Friedrich Dienlind, Engelswisch 52**

Carl Mennicke

## Der Sozialismus als Bewegung und Aufgabe

Preis 1.60 RMK

Bestandlung

**Lübecker Volksbote**

Zeitungstraße 46

## Geschäfts-Eröffnung

Dem geehrten Publikum von Bad Schwartau a. Urig zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. Juli d. J. in meinem Hause Renjewelder Str. 1 (am Markt) ein

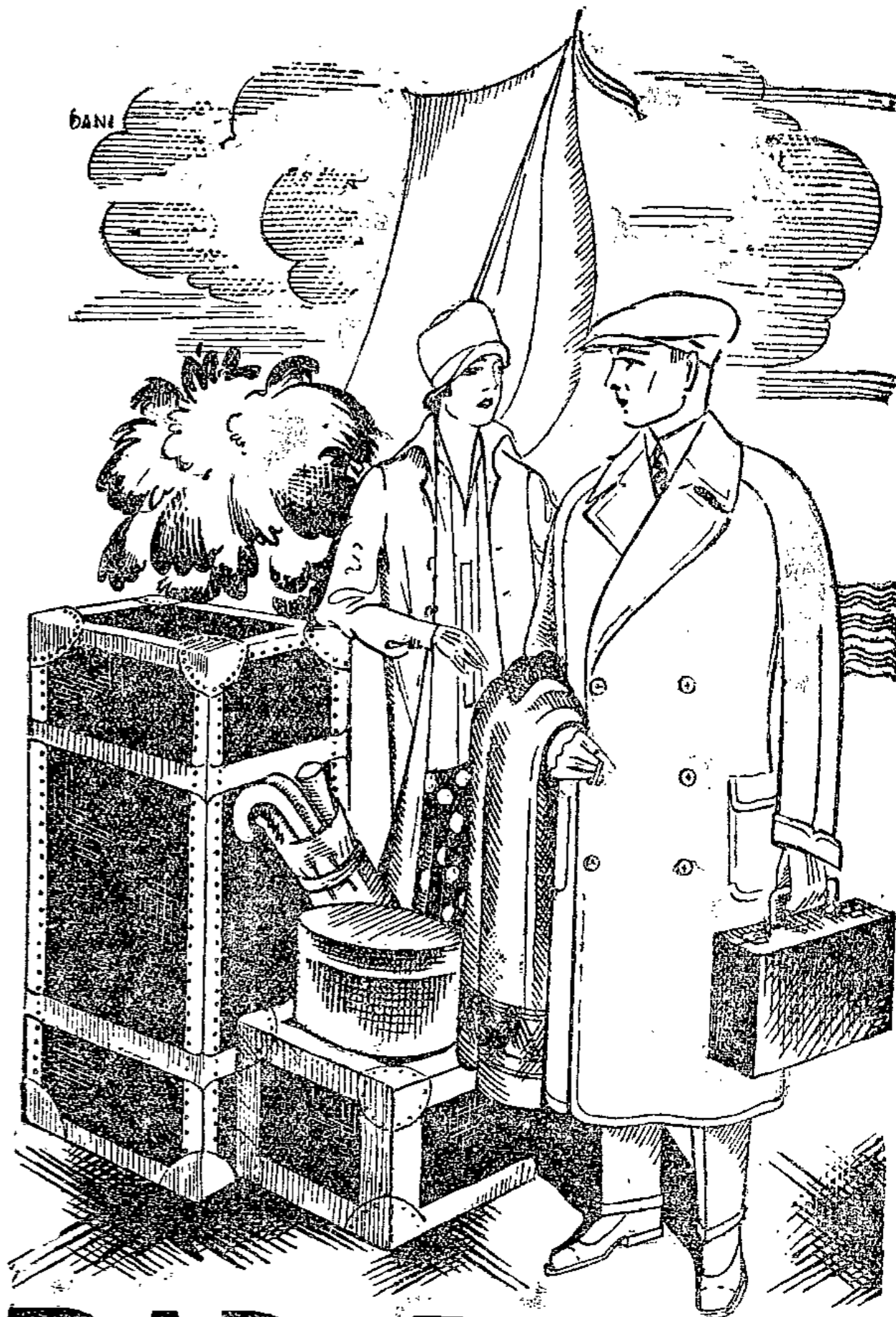
## Fisch-Spezialgeschäft

eröffne. Ich liefere frische Fisch- u. Fleischwaren zu bill. Tagespreisen. Bei Wunsch jederzeit frei Haus u. angeschlossen. Durch Führung nur bester Waren u. prompte Bedienung werde ich beehrt sein, meine Kunden zu bedienen zu helfen. Ich bitte um gefl. Unterstützung und empfehle mich hochachtungsvoll

**A. Wegner Ww.**

## Glas

aller Art u. Zubehör  
O. Tauschitz,  
Hauptgeschäftsbauung, (8370)  
Juni 28. 28. 28. 28.



# BAD-REISE

Ein Sonder-Angebot zu besonders günstigen Preisen.

Beachten Sie unsere Schaufenster für diese Veranstaltung.

### Badewäsche

Damen-Badeanzüge	schwarz	1 1/2
Trikot, mit Bandträgern, Gr. 75		
Damen-Badeanzüge	schwarze	1 1/2
Hose, weißes Oberteil, Größe 75		
Damen-Badeanzüge	schwarz u.	2 1/2
farbig, mit farbiger Blende, Gr. 80		
Damen-Badeanzüge	schwarz m.	4 1/2
farbiger Blende u. Büstenhalter		
Badeanzüge f. Herren u. Damen	a. best. Serdenflor, schlicht schwarz	3 1/2
Damen-Badeanzüge	pa. Qual. mit Rock u. farb. Besatz, Größe 85	4 1/2
Schimmhosen	in rot Kattun für Knaben u. Herren, Größe 38	60 1/2
Herren-Schwimmanzüge	schwarz, ohne Bein . . . Größe 80	1 1/2
Herren-Badeanzüge	mod. Form mit weißem Oberteil . . . Größe 80	1 1/2
Herren-Badeanzüge	schwarz, mit farbiger Paspel . . . Größe 95	2 1/2

### Lederwaren

Reisebügel	überzogen und zerlegbar	50 1/2
Reiseflaschen	in Lederhülle	1 1/2
Original Thermo-Flaschen	3/4 Liter	1 1/2
Plaidriemen	Doppeltreimen, mit Ledergriff	2 1/2
Reise-Luftkissen	bunt Satin	3 1/2
Kupee-Koffer	echt Vulkan-Fiber 55 cm . . . Reklamepreis	8 1/2
Stadtkoffer	hell und dunkel Rindleder, 45 cm	1 1/2
Reisebündel	59 cm	1 1/2
Kabinenkoffer	Holz, mit drei Bügeln, 85 cm	2 1/2

### Herren-Sportwäsche

Stehumlegekragen	1a. Mako, 4-fach, moderne Form	95 1/2
Selbstbinder	neue aparte Dessins teils in reiner Seide	1 1/2
Rosenträger-Garnituren	2- und 3-teilig	2 1/2
Herren-Oberhemden	aus best. Perkal, mod. Karomus, 2 Kr. 7.50	5 1/2
Herren-Sporthemden	1a. Pope-line, mod. Farben, 1 Kragen 13.50	11 1/2

### Badewäsche

Badekappen	Phantasiehaube, doppeltes Stirnband	70 1/2
Frottierhandtücher	Kräuselstoff, mit roter Kante u. Fransen	75 1/2
Frottierhandtücher	prima Kräuselstoff mit farbiger Kante	1 1/2
Badeschuhe	mit Gummisohle, schwarz und weiß . . . Paar	1 1/2
Badeschuhe	Krepp-Gummi, in allen Farben . . . Paar	2 1/2
Frottierstoff	schwere Qualität, weiß . . . Meter	2 1/2
Badelaken	Jacquard, farb. karliert 100/100	3 1/2
Badecapes	prima Frottierstoff 60 cm	5 1/2
Badelaken	Kräuselstoff, farbig gemustert, 140/180	7 1/2
Bademäntel	f. Damen u. Herren Jacquard, beste Verarbeitung	21 1/2

### Wollwaren . Trikotagen

Herren-Netzjacken	gute Filetqualität	95 1/2
Herren-Hosen	gute Mako-Qualität	1 1/2
Damen-Schlüpfer	pa. Kunstseide gut verstärkt, in allen Farben	2 1/2
Einsatzhemden	mit prima Einsätzen	2 1/2
Damen-Unterkleider	pa. Kunstseide, zum Schlüpfer passend	3 1/2
Herren-Garnituren	Jacke u. Hose Sportform, 1a. feine B'wolle, weiß	5 1/2
Damen-Unterziehjackchen	reine Wolle, in aparten Farben	3 1/2
Damen-Pullover	elegant. Muster in Kunstseide	5 1/2
Damen-Jacken	mod. Sakkoform, mit und ohne Wollpelz	16 1/2

### Parfümerie

Zahnbürstenhüllen	weiß Zelluloid	35 1/2
Reiserollen	mit praktischer Einteilung	75 1/2
Schwammbeutel	in allen Ausführungen	75 1/2
Reise-Etuis	gummiert, m. Handtuch und Seife	95 1/2
Reise-Frisierlampen	m. Doppelbrenner	1 1/2

# KARSTADT



## Bürgermeisterkrise und Senatswahl

### Eine glänzende Mitglieder-Versammlung

Eigentlich schade, daß niemand aus den Reihen unserer Gegner gestern Abend einen Blick in den großen Saal des Gewerkschaftshauses werfen konnte. Einmal diese Arbeiterbataillone unter sich beisammen zu sehen, und einmal einen Eindruck gewinnen von ihrer felsenfesten Geschlossenheit, das würde genügen, um manchen durch die bürgerliche Presse verkleisterten Kopf zu rechtzurücken, und Illusionen zu zerstören, die doch nur zu sinnlosen Experimenten führen.

Mit einer traurigen Pflicht begann der Abend. Eine ungewöhnlich lange Liste treuer Parteigenossen war es, denen zu Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Den Genossen W. Wriege, F. Brügge, W. Wittfoht, F. Meier, R. Kahl, F. Bartels, Fahrenkrug, J. Jabs, S. Freitag, Eggert, F. Wohlert, F. Falsch, M. Mißbach, K. Puls und den Genossinnen Frieda Hieslacher, S. Kobrahm, S. Harms, G. Ruppel, E. Roggentamp, K. Koll, Marie Götz galt dieser letzte Gruß. Sodann nahm Gen.

### Dr. Leber

das Wort zum ausführlichen Bericht über die Vorgänge der letzten Wochen.

Das Ende des Bürgermeisters Neumann — so begann er — war keine zufällige Episode, so überraschend auch uns die Entstellungen der preussischen Polizei kamen. Es war der Schlüssel zu einer notwendigen Entwicklung, begründet darin, daß ein solcher Reaktionsart an der Spitze eines Staatswesens stand, in dem die Arbeiterklasse das Recht und die Macht hat, stärksten Anteil zu haben an der Leitung der Geschäfte. Daß er überhaupt jemals zu dieser Stellung gelangen konnte, bleibt ein dauernder Schatten auf der Geschichte der Lübecker Arbeiterbewegung.

Denn wer ist Neumann? — Neumann war und ist die rechte Hand Hugenberg's. Er hat während seiner Amtszeit Zeit und Muße gefunden, im Hugenbergkonzern fleißig zu arbeiten. Zwei Drittel seiner Zeit regierte er in Lübeck; das letzte Drittel in der großen Berliner Giftzentrale. Und er ist in dieser Zeit ein reicher Mann geworden.

Und Hugenberg? — Hugenberg ist, wie noch jüngst sein Standesgenosse, der Großindustrielle Rechner, öffentlich befragt, der böse Geist gewesen, der mit Hilfe seiner gewaltigen Geld- und Zeitungsmacht die deutsche Außenpolitik von einer Niederlage zur andern hegte, und im Innern die Gewinnung des Hasses schürte.

Uaß, Hugenberg und Neumann, die drei Rohbratener Freunde, sie sind in Wahrheit die heilige Dreieinigkeit der Gegenrevolution.

Neumann ist Bürgermeister von Lübeck gewesen. Sein Spiel ist endgültig ausgespielt. Es galt, den durch ihn frei gewordenen Senatsstuhl neu zu besetzen; und aus diesem einen freien Senatsposten wurden dank der dummschlauen Taktik der bürgerlichen Parteien zwei.

Welche Taktik hat die Sozialdemokratie bei diesen Senatswahlen befolgt?

Von einer „Taktik“ im eigentlichen Sinne des Wortes kann überhaupt nicht die Rede sein, und noch weniger von einem „Kuhhandel“. Denn die sozialdemokratische Partei hatte niemals die Absicht, diese Gelegenheit zu benutzen, um für sich etwas dabei herauszuschlagen. Sie fühlte sich gebunden an das seit längerer Zeit bestehende Einverständnis, während der Amtsdauer dieser Bürgerlichkeit das Zuhilfenahme von bürgerlichen und sozialistischen Senatsmitgliedern nicht zu verändern. Wir blieben dieser Vereinbarung treu, aber wir verfolgten mit Energie unsere staatspolitischen Grundsätze. Und mit absolutem Erfolg, einem Erfolg, der allerdings weniger einer besonderen Geistesleistung unserer Vertreter, als der grenzenlosen Willensinnigkeit der Gegner zu danken ist.

Unser erster Grundsatz, den wir seit langem verfechten, heißt: der Senat ist zu teuer.

Wir haben zu viel Senatoren, ihre Gehälter sind reichlich hoch und die Pensionsbedingungen unverhältnismäßig günstig. Alle diese Forderungen scheiterten bei den langwierigen Verhandlungen des Vorjahres in der Verfassungskommission an dem jähen Widerstand der bürgerlichen Parteiführer, vor allem an dem Widerstand des Bürgermeisters Dr. Neumann.

Demgemäß ging der erste Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion dahin,

überhaupt keine Neuwahlen vorzunehmen,

sondern die Wahl zu vertagen und inzwischen eine Verständigung über die Verkleinerung des Senats zu versuchen. Das wurde von allen anderen Parteien — mit Ausnahme der Demokraten — abgelehnt.

Es war also nötig, eine Mehrheit für die Senatswahl zu suchen. Diese Wahl, das stand von vornherein für uns fest, mußte zu einer

Stärkung des republikanischen Einflusses im Senat führen.

Demgemäß versuchten wir mit der Volkspartei zu verhandeln. Unsere Forderung war, ein Demokrat und ein Volksparteiler; ja, wir legten besonderen Wert darauf, daß die Volkspartei uns den lange versprochenen „Wirtschaftsführer“ präsentiere. Die Volkspartei wollte darauf eingehen unter einer Bedingung: Sie, die Volkspartei, wollten den Demokraten bestimmen. Der Sinn dieser unverschämten Forderung ging daraus aus, Scholdt auszuscheiden, der von den Demokraten präsentiert war.

Unsere selbstverständliche Antwort war:

Wir können Scholdt nicht ablehnen, nur aus einem Grunde, weil er in entscheidender Stunde mit uns gegangen ist.

Aber wir gaben der Volkspartei anheim, sich bei der Wahl Scholdt's der Stimme zu enthalten, während wir bereit waren, den „Wirtschaftsführer“ zu unterstützen. Auch das lehnte die Volkspartei glatt ab.

Sie war so stolz, weil sie glaubte, sich auf die Kommunisten verlassen zu dürfen. Und

### Die Rolle der Kommunisten

in dieser ganzen Sache war wahrhaft komisch. Die Mitglieder der kommunistischen Fraktion durften überhaupt nicht verhandeln. Sie sandten uns dafür zur Verhandlung einen Bezirksunterschiedsrichter aus Rostock und einen Bezirksfeldwebel aus Berlin. Beide waren über die vorliegenden Verhältnisse völlig ahnungslos, erklärten, daß ein Kommunist

niemals für einen Demokraten stimmen werde, und hielten uns im übrigen lange Vorträge über proletarischen Klassenkampf und Massendemonstrationen, mit dem Ziel, daß die Bürgerlichen vor Angst lauter Sozialdemokraten und Kommunisten in den Senat wählen sollten. Worauf wir bemerkten, daß wir in Lübeck genug Humoristen haben, die uns mit komischen Vorträgen unterhalten können.

Daraufhin blieb uns nichts anderes übrig, als uns mit den Hausbesitzern zu verständigen. Auch darauf machten wir zuvor die Volkspartei aufmerksam. Die Bürgerlichtsmitglieder sahen die Gefahr, aber sie wurden überstimmt durch die Masse der vom „Generalanzeiger“ verrückt gemachten Parteigenossen.

So kam

### der Wahlabend

heran. Mit einem pfiffigen Plan kam die Rechte anmarschiert. Sie hatte zwei Kandidaten aufgestellt, stimmte aber geschlossen für einen. Ein kleines Taschenspielerstückchen; man hatte gehofft, die Linke würde im Glauben an eine Stichwahl ihre Stimmen im ersten Wahlgang zerplittern — und fiel schwer herein.

Der ewige Durchfallskandidat der Deutschnationalen, Staatsrat Lange, war um einen Durchfall reicher — und denen, die für ihn gestimmt hatten, blieb vor Schreck der Mund offen stehen.

Kalträglich haben auch wir nicht mit heller Begeisterung für Geister gestimmt; es war für uns eine Wahlhilfe gegen das Wiedererkommen der Reaktion, mehr nicht. Unser Ziel, Stärkung des republikanischen Einflusses im Senat haben wir vollkommen erreicht; unsere Taktik war von der ersten bis zur letzten Stunde keine andere, als dem Verhandlungspartner rückhaltlos die Wahrheit zu sagen. Daß die oberflächlichen Politiker des Bürgertums diese Wahrheit für Bluff hielten, ist wahrhaftig nicht unsere Schuld.

### Und der berühmte Kuhhandel?

Er ist keine Fabel. Er hat stattgefunden, nur in einem viel früheren Stadium, während der Aktion gegen Neumann. Damals veranlaßten die Neumannianer ihren Freund Evers zurückzutreten, um mit diesem Senatsitz Geschäfte zu machen. Sie boten ihm nämlich umgehend Scholdt an, falls er sich zu ihnen schlagen wolle; und als sie damit keinen Erfolg hatten, ermäßigten sie ihren Preis sogar so weit, daß die Demokraten während der entscheidenden Abstimmung nur ein Glas Bier trinken sollten, dann würden sie nicht nur das Bier bezahlt bekommen, sondern noch einen Senatsitz als Zugabe. Immerhin ein netter Kuhhandel — nur daß er nicht zustande kam, weil die andere Seite etwas mehr Gefühl für politische Sauberkeit hatte.

So zielbewußt, wie wir während der ganzen Zeit unseren Weg gingen, so zielbewußt gingen wir ihn zu Ende.

### Die Bürgermeisterwahl

war nur die logische Folge unserer Politik. An Stelle des reaktionären Spießgesellen der Putzfrauen ein bewährter Republikaner, das ist nicht nur für Lübeck ein großer Erfolg, es ist auch eine Warnung für die Reaktion im ganzen Reich, die von Freund und Feind wohl verstanden wurde. Und eine wesentliche Stärkung der Arbeiterklasse ist es auch, daß nunmehr ein Sozialdemokrat mehr als Landeschef im Reichsrat sitzt.

Für das Lübecker Bürgertum bedeutet das Ganze natürlich eine katastrophale Niederlage. Wir waren bereit, mit diesem Bürgertum zusammenzuarbeiten, denn wir wissen, daß Lübeck keine einsame Insel ist, daß es eingepaßt ist in die kapitalistische Wirtschaft Deutschlands, und daß in Lübeck auf weite Sicht hinaus noch Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zusammen arbeiten müssen.

Nicht wir haben die politischen Parteien des Bürgertums ausgeschaltet,

sie haben sich selbst ausgeschaltet, indem sie sich der Führung des General-Anzeigers anvertrauten.

Wie der gute Till Eulenspiegel den Dänen, so hat der General-Anzeiger seine bürgerlichen Nachläufer an der Nase in den Kampf geschleppt. Jetzt stehen sie beide drin und schreien gewaltig „Muh“ und „Mäh“ und wissen nicht, wie sie wieder herauskommen sollen.

Mit den Führern, die gegenwärtig das große Wort haben, mit einem Witzern, den die Mehrheit aller Fraktionen für geistig anormal hält, und mit einem Baltor Kühn, der geistig und körperlich das Ebenbild eines vorgerichteten Gehlenbenoehners aus dem Jahre 1900 vor Christi Geburt darstellt, wird ihnen das allerdings nicht gelingen.

Im übrigen ist an dem ganzen Geschrei der bürgerlichen Presse von einem

### Kampf gegen den Senat

kein wahres Wort. Das ist alles leere Schaumblaselei: Die bürgerlichen Parteien werden sich wohl hüten, in dieser Arbeiterklasse noch einen Kampf zu riskieren. Ihre ganzen Hoffnungen richten sich auf die kommende Bürgerlichtswahl, und schon heute bereiten sie dafür einen Feldzug gewaltigen Ausmaßes vor. Die alte Einheitsfront gegen die Arbeiterklasse wird wieder aufgestellt, es wird eine nette Liste werden von politischen und unpolitischen Exzentriken.

### Neumann, Friedrich, Haase-Lampe

Dieses dreieckige Bündnis wird den Schlagwagen gegen die Sozialdemokratie ziehen. Aber die Lübecker Arbeiter werden auch vor solchen Schreckgestalten nicht den Kopf in den Sand stecken. Sie wissen, worum es geht. Sie wissen, daß das große Ziel der Arbeiterbewegung nicht in einem Sturm zu erobert ist, daß es wieder und wieder nachzustößen, dem Gegner eine Position um die andere in zähem Ringen abzutrotzen gilt. Und sie wissen,

daß für Lübeck der Entschleunigungskampf am zweiten Novembersonntag geschlagen wird.

Ob das Bürgertum in den nächsten Wochen noch viel schreien und jammern wird, ob eine kurze Zeit der scheinbaren Ruhe eintritt, das alles sieht uns wenig an; wir wissen, worauf es ankommt; und unsere Parole heißt: Bereit sein!

\*

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Ein Sinn, eine Kampfbereitschaft bereitete die mehr als tausend Zuhörer; kein einziger, der anderen Sinnes war, oder das Vorgehen unserer Vertrauensleute in der Bürgerlichtswahl mißbilligt hätte! Wahrlich eine prachtvolle Illustration zu den Erzählungen phantastischer Renegaten von dem rechten, linken und weis der Zips! was sonst noch für Flügel in der Partei. Alles Dinge, über die jeder General-Anzeiger-Leser bestens orientiert ist, von denen nur merkwürdigerweise der wirklich im Parteileben stehende Genosse nie etwas merkt.

Dieselbe Einmütigkeit trat auch bei der folgenden Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zutage. Genosse Wolfrad erstattete den Rassenbericht, der einstimmig gebilligt wurde. Gen. Weich gab noch einige Mitteilungen bekannt; er wies auf den Ende Juli bevorstehenden Besuch belgischer Sportgenossen hin und schloß mit einem warmen Appell, für die zum bevorstehenden nordwestdeutschen Jugendtag erwarteten 3000 Arbeiter-Burschen und -Mädels, Quartier zu schaffen wo nur ein Plätzchen frei zu machen ist.

Langsam leert sich der Saal. Und alle, die ihn verlassen, tragen das stolze Gefühl im Herzen: Die Lübecker Arbeiterklasse steht festere zusammen, und sie wird ihren Weg gehen auch gegen andere Gegner als den abgehasstesten Neumann und den ausgerissenen Friedrich.

## Freistaat Lübeck

Mittwoch, 30. Juni.

### Schulferien



Ferien! Wer erinnert sich nicht seiner Kindheitstage? Wer erinnert sich nicht mehr seiner Ferientage? Wer noch an diese Tage, diese schönsten Tage seines Lebens zurückdenken kann, und jeder denkt ja an diese Tage zurück, der spürt dann ein Gefühl der Sehnsucht nach Mutter, Großmutter, nach beladenen Heuwagen, nach Bauernsuppe und breiten, weichen, hohen Bauernbetten, in denen man so ruhig, so schön und träumerisch liegen konnte. Denn jeder von uns Stadtern

suchte die Großmutter und den Großvater, den Onkel und die Tante auf dem Lande auf, verbrachte seine 4 Wochen Schulferien draußen im kleinen Dorf, das vielleicht mitten im Walde lag fern der großen Stadt.

Auch jetzt beginnen wieder wie alljährlich die großen Schulferien. Wie lange schon freuen sich die Kinder auf diese Wochen und Tage, wie sehnen sie die Stunden herbei, wo sie den Ranzen in die Ecke stellen können, dann aufstehen und vor sich hinjauchzen: „Vier Wochen, vier Wochen Ferien, vier Wochen keine Schule, keine Aufgaben und keine Arbeit.“ Ja, wer kennt noch dieses Gefühl, diese Freude, einmal wieder ganz für sich sein zu dürfen, keinem Lehrer gehorchen müssen, sondern sich wieder einmal aus Herzenslust austummeln und strecken zu können.

Ja, es ist die schönste Zeit des Lebens, die froheste und glücklichste Zeit. Und wenn auch nicht alle Kinder hinaus aufs Land können, zu einem Onkel oder gar zu einer Großmutter, sondern in dem grauen Steinmeer der Stadt bleiben müssen, da sie selbst in keine Erholung kommen, dann jauchzen doch die

Kinder. Sie gehen dann vor die Stadt, suchen sich ruhige Plätze und Winkel, wo sie spielen können. Sind doch gerade diese Kinder heute in der Mehrzahl. Können doch die wenigsten aufs Land gehen, um sich richtig von der Schullust zu erholen. Mühen doch die meisten Kinder in der stickigen Stadt bleiben, da es den Eltern heute an Geld und sonstigen Dingen fehlt, um ihre Kinder einmal mehrere Wochen fortzugeben zur Erholung.

Ja, auch hier nimmt die Not und die Armut den Kindern das höchste Freude und Fröhlichkeit, das sie einmal 4 Wochen haben könnten. Aber sie behelfen sich doch dann leicht, wenn nur in der Nähe ein Stückchen Wald, ein Platz oder wenigstens ein breiter Bach ist, in und an dem sie spielen können, oder wenn einige Freunde zurückgelassen sind, damit eine Spielgesellschaft entsteht, ja, dann helfen hier schon die Kinder selbst und verleben auch ihre 4 Wochen Ferien so gut, daß auch sie das Ende der Ferien bedauern und lieber noch weitere vier Wochen im Walde herumjagen würden, als wieder die Schulbank aufsuchen.

Aber die Eltern der Kinder, die nicht fort können zu Verwandten oder in ein Erholungsheim, die sorgen sich doch mehr um ihre Kinder und um die Ferien, die wieder auf der Straße der Stadt verbracht werden müssen. Sauber und hart kommt es dann unsere Arbeitereltern an, daß sie ihre Kinder nicht fortgeben können, dorthin, wo sie gesünder, froher und kräftiger werden könnten. Das drückt dann unsere Arbeitermütter am stärksten, denn sie möchten auch ihre Kinder froh und gesund sehen, sie möchten auch haben, daß ihre Kinder schöne und freundliche Ferien haben. Und doch geht es nicht, denn die Arbeitslosigkeit sitzt im Proletariatshaus, und das Elend ist zu tiefengroß. Da müssen denn auch die Kinder leiden und entlagern. Schicksal des Arbeiterkindes!

Zum Glück empfinden es unsere Kinder nicht so hart, wie wir Erwachsenen es empfinden, denn sie freuen sich ja schon der vielen freien Zeit, die man dann im Spiel verbringen kann, die man vertollen kann. Und wenn sie frühmorgens nur aufwachen, sich die Augen reiben, gähnen und plötzlich daran denken, daß sie nicht zur Schule müssen, daß sie am Morgen mit Friß, Willy und August hinaus wollen zum Jorellensfang, daß sie in den Wald können den ganzen Tag und sich in eine Pflanzmatte legen, laufen und springen und ausstoben können, ja, ist das nicht schon ein gar herrliches Gefühl, herrlicher als wenn man aufwacht und sich sagen muß, heute morgen hast du Religionsunterricht und mußt das 9. Gebot auswendig herjagen! O herrlich, herrlich, ein Schuljunge zu sein und Ferien erleben zu können, denn nur das ist das Schöne am Schuljungenleben.

S. F.







# Neues aus aller Welt

## Im Kampf um die Liebe

Von der Charadasürstin zur Bühlerin

Im Kampf mit ihrem Manne ist Frau Emma Unze schließlich doch Siegerin geblieben, indem sie vor einem Berliner Gericht ihre Freisprechung von der Anklage der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung erzielte. Es handelt sich um die böse Ehegeschichte, die sich der frühere Justizobersekretär Unze selbst eingebrockt hat und die schon mehrfach die Gerichte beschäftigt hat. Unze hatte vor längerer Zeit seine Ehefrau eingeleitet, wurde aber abgewiesen und verführte sich dann wieder mit seiner Frau. Ein halbes Jahr später liefen bei seiner vorgelegten Behörde anonyme Schreiben ein, in denen er als Lump und Verbrecher hingestellt wurde, der schon längst aus dem Justizdienst hätte weggejagt werden müssen. Unter der Angabe, daß diese Schreiben von seiner Frau herrührten, strengte Unze eine neue Scheidungsklage wegen ebendiesigen Verhaltens seiner Ehefrau an, und als er nach einem abgemessenen Mißerfolg das Kammergericht angerufen hatte, brachte er mehrere weitere Schreiben ähnlichen Inhalts bei, die er abgefangen haben will. Die Ehefrau gab eine eidesstattliche Versicherung ab, daß die Briefe nicht von ihr herrührten. Die Ehe wurde trotzdem geschieden, da zwei Schreibfachverständige mit völliger Bestimmtheit die Handschrift der Ehefrau feststellen zu können glaubten. Frau Unze wurde infolge dieser Gutachten auch wegen falscher eidesstattlicher Versicherung vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Für den Ehemann Unze hatte die Sache aber einen viel schlimmeren Ausgang. Es hatte sich inzwischen herausgestellt, daß seine Hauskätlerin Risse auf sein Antlitz falschlicherweise beschriftet hatte, daß sie erst in einem Vermittlungsbureau mit Unze bekannt geworden sei und daß sie vorher keinerlei Beziehungen zu Unze gehabt habe. Das Mieten in dem Vermittlungsbureau stellte sich jedoch als eine abgetarnte Sache dar; in Wirklichkeit hatten sie sich schon vorher kennen gelernt. Die Risse wurde einmal als Amtsdienst Charlottenburg vernommen und Unze wirkte dabei als Protokollführer mit. Bei dieser Gelegenheit hatte er es verstanden, der Zeugin unter den Augen des Richters heimlich einen Zettel in die Hand zu drücken, in welchem er sie um eine Zusammenkunft bat. Seitdem hatten beide in heimlichen Beziehungen gestanden. Wegen Anstiftung zum Meineid erhielt Unze 1 1/2 Jahre Zuchthaus und die Risse ist rechtskräftig zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In der gestrigen Berufungsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts bestritt Frau Unze wiederum, die anonyme Briefschreiberin gewesen zu sein. Ihr Verteidiger wies auch darauf hin, daß bisher außer Acht geblieben sei, daß Frau Unze keinen Vorteil gehabt habe, wenn ihr Mann aus dem Dienst entlassen worden wäre. Dagegen hätte die Seite, die im Scheidungsprozeß die Briefe vorgebracht habe, ein wesentliches Interesse. Günstig war es auch für die Angeklagte, daß die Zeugin Risse, die früher eine ungarische Charadasürstin gewesen war und sich vor einiger Zeit mit einem großen Mißerfolg als Hungerkünstlerin Dattig versucht hatte, bekundete, daß ihr einstiger Bestbieter sie ebenfalls zur Anfertigung anonymen Briefe verleiten wollte. Es kam hinzu, daß einer der Schreibfachverständigen jetzt nur noch von einer Wahrscheinlichkeit sprechen konnte. Die Strafkammer hob daher das erste Urteil auf und sprach Frau Unze auf Kosten der Staatskasse frei.

## Ein alter Hochstaplertrick

Aus München wird geschrieben: Zwei internationale Hochstapler haben hier einen Fabrikanten aus Chicago, der mit seiner Frau eine Europareise machte, um 5000 Dollar und Schmuckstücken im Werte von 1700 Dollar geprellt, und zwar durch einen Trick, mit dem sie trotz seiner Klumpheit auch in Berlin und Hamburg bereits Erfolge hatten. Der eine von ihnen freundete sich bei einer Fremdenrundfahrt mit dem amerikanischen Ehepaar an. Bei einem Spaziergang machten sie dann die Bekanntschaft eines würdigen älteren Herren. Dieser hatte, vor den Dreien einherwandernd, einen Beutel verloren, der hilfsbereite Schwindler hatte ihn aufgehoben und dem Verlierer zurückgegeben. Offenbar gerührt von dieser Ehrlichkeit lud der alte Herr alle drei in ein Weinhaus ein und verbrachte hier für die Herren Chicagos aus einer Millionenerbschaft, die er gemacht habe, mehrere tausend Dollars zu stiften. Zum Beweise des beiderseitigen Vertrauens schlug er den Chicagoer Fremden vor, sie wollten ihre Wertpapiere auf kurze Zeit austauschen. Der Mann aus dem Westen ging, wohl unter der Einwirkung des ungewohnten Alkohols, tatsächlich zur Bank, hob dort sein Depot samt seinen Schmuckstücken ab und übergab beides dem edlen Sperber, der ihm dafür einen Handkoffer mit der Millionenerbschaft ausänderte. Auch der ehrliche Funder gab seine Wertpapiere her. Bald darauf verschwanden die beiden Gauner unauffällig voneinander. Der Handkoffer war aber vollständig leer.

Güterdiebstähle in Nordhausen. Eine große Güterdiebstahl-affäre auf dem Güterbahnhof in Nordhausen beschäftigt jetzt einen ganzen Stab von Kriminalbeamten. Bis jetzt sind 20 Per-

sonen verhaftet worden, darunter befinden sich Kaufleute und Handwerksmeister, die Abnehmer der Ware gewesen sind. Einer der Verhafteten, der Lademeister Born, hat sich inzwischen im Untersuchungsgefängnis erhängt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Bisher konnte festgestellt werden, daß die Untersuchungen und Diebstähle sich auf alle Arten Güter erstreckten und einen Gesamtwert von etwa 350000 Mark haben. Die Anträge dieser Verurteilungen liegen drei Jahre zurück und dadurch, daß die Beamten innerhalb der Stadt Nordhausen mitleidige und dankbare Abnehmer fanden, nahm dieses Geschäft einen solchen großen Umfang. Immerhin ist es verwunderlich, daß auf einem doch nur kleinen Bahnhof wie Nordhausen dieses Unwesen eines großen Personenkreises so lange unentdeckt bleiben konnte.



## Partei-Nachrichten.

**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**  
Sekretariat Johannstr. 48. i. Telefon 2448.  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

9. Distrikt. Sonnabend, den 3. Juli, abends 6 Uhr: Flugblattverbreitung. Wer Sonnabend keine Zeit hat, holt das Material und trägt es Sonntag aus.

10. Distrikt. Sonnabend, abends 6 Uhr: Flugblattverbreitung. Alle müssen erscheinen.

12. Distrikt. Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr bei Groth, Kottwitzstraße: Versammlung der tätigen Genossen.

Moisling. Achtung, Parteimitglieder! Am Freitag, dem 9. Juli abends 8 Uhr findet unsere Monats-Mitglieder-Versammlung im Kaffeehaus statt. Tagesordnung: Vertikale Angelegenheiten. Im Anschluß daran: Zusammenkunft der tätigen Genossen!

Landesdistrikt. Tätige Genossen. Freitag, den 2. Juli, abends 6 Uhr im Parteisekretariat; auch die Jugendgenossen müssen erscheinen.

Schwarten-Kreisfeld. „Soz. Frauengruppe.“ Die Monatsversammlung am Mittwoch, dem 30. d. Mts., fällt des Kreisfelders Schulfestes halber aus; dafür am Mittwoch, dem 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Café Transvaal wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Genossinnen erwartet der Vorstand.

Königs. Am Donnerstag, dem 1. Juli, abends 8 Uhr: Vorstands- und Tätiges Genossen-Sitzung bei Diederichmann.

Achtung Genossinnen! Broschüren sind eingetroffen. Ausgabe erfolgt im Sekretariat. Preis 1 RM.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Arbeiter-Jugend Moisling. Mittwoch, den 30. Juni, abends 7 Uhr im Kaffeehaus Reigenabend! Um 8 Uhr anschließend Volksliederabend. Wiederbühler mitbringen!

Achtung Wandertouristen! Freitag, den 2. Juli, 7 1/2 Uhr pünktlich Sitzung im Heim.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.  
Geschäft vertikal von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Achtung Kameraden! Der Sonderzug nach Kiel fährt am Sonntag vormittags 8 Uhr ab Lübeck. Abfahrt ab Schwarten 6.00 Uhr, ab Schlesendorf 6.30 Uhr. Die Lübecker Kameraden treten 6 1/2 Uhr an auf dem Bahnhofssplatz. Abfahrt nach Kiel etwa 10 Uhr abends. Musik und Spilleute gehen mit. Die Distriktsführer werden ebenfalls mitgeführt. Die bezahlten Karten können ab Donnerstag in der Zeit von 2-7 Uhr bei dem Kameraden Beßmann, Gr. Burgstraße, abgeholt werden. Die Oberleitung.

Achtung Spielstunde. Heute, Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr Leber im Gewerkschaftshaus. Hörner mitbringen. Es müssen alle Kameraden zur Stelle sein.

Schwarten-Kreisfeld. Festversammlung. Sitzung Donnerstag abend 7 Uhr Transvaal. Schwarten. Reichsbanner-Vollversammlung am Donnerstag, dem 1. Juli, abends 8 Uhr im Transvaal.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

Solgarbeiter-Jugend. Im Sommer finden unsere Zusammenkünfte nach Möglichkeit im Freien statt. Nächste Abendwanderung am Freitag. Treffen 8 1/2 Uhr Burgstraße. Wichtige Besprechungen. U. a.: Einrichtung einer Keilsparrasse. Wiederbühler mitbringen. Die Jugendleitung.

Achtung, Betriebsarbeiter-Jugend! Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Treffen vor dem Burgtor bei der Uhr, bei regnerischem Wetter im Gewerkschaftshaus. Zimmer 5. Jahrestages Erscheinen erwartet die Jugendleitung.

Achtung Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag, den 1. Juli, 7 1/2 Uhr Vortrag „Gemeinschaft und Gemeinshaftstimm“ von Gen. Stigmann. Freunde unserer Bewegung sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Lichtbildernotrag für Frauen. Am Donnerstag, dem 1. Juli, und Freitag, dem 2. Juli, hält Krankenheiler Elisabeth Lys, heim. gepr. am Universitäts-Krankenhaus (Charité) Berlin, im Gewerkschaftshaus einen Lichtbildernotrag für Frauen über Frauenkrankheiten. Es werden dabei 150 Lichtbilder gezeigt, zum Teil Originalaufnahmen aus Berliner Krankenhäusern.

## Geschäftliches

Die große Deutsche Kampfsport-Lotterie für Volksgesundheit und Arbeitskraft, deren erste Ziehung am 17. und 19. Juli und deren zweite Ziehung vom 28. bis 31. August stattfindet, ist die größte aller bisher ausgespielten Gelegenheits-Lotterien. Sie ist in zwei Abteilungen mit je 900 000 Loosen zum Preise von 1 Mark das Stück eingeteilt. Die Lose mit gleichen Nummern aus beiden Abteilungen gelten als Doppellose und kosten 2 Mark das Stück. Die Deutsche Kampfsport-Lotterie ist die erste Lotterie, bei der der Einsatz nicht verloren, denn mit dem Kauf eines Loses für 1 Mark erhält man 10 Wertmarken, die durch die einschlägigen Gewinne in Zahlung genommen werden. Wir verweisen auf das heutige Inserat der Lotteriefirma Hermann Kerkens, Lübeck, obere Bühlstraße 8.

## Weiterbericht der Deutschen Seewarte

Kochdruck verbessert.  
Vorherige für den 30. Juni und 1. Juli.  
Leicht bis mäßige veränderliche Winde, wolkig bis heiter, trocken, etwas wärmer.

## Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Mittelschiffahrt  
D. „Lübeck“, Kapl. B. Eder, ist am 28. Juni abends 9 Uhr von Döbber nach Lübeck abgegangen.  
D. „Kanal“, Kapl. H. Eggert, passierte Duesant am 28. Juni nachmittags auf der Reise von Lübeck nach Jsmid.

D. „Sant Lorenz“, Kapl. J. Lange, ist am 29. Juni 1 Uhr morgens von Reufahwasser nach Riga abgegangen.

Angelommene Schiffe  
21. Juni  
D. „Landes“, Kapl. Kruse, von Odenfe, 1 Tg. — D. „Kehmar“, Kapl. Schwenk, von Burg a. H., 3 Tg., 18 Tg. — D. „Margaretha“, Kapl. Fehhaber, von Rolding, 1 Tg. — D. „Abel“, Kapl. Winkler, von Krager, 3 Tg. — D. „Angelberg“, Kapl. Traulsen, von Birgitten, 4 Tg. — D. „Habel“, Kapl. Nielsen, von Rolding, 1 Tg. — D. „Sofrene“, Kapl. Kaszullen, von Rolding, 1 Tg. — D. „Pinsel“, Kapl. Holmberg, von Rolding, 3 Tg. — D. „Frel“, Kapl. Jagerlund, von Wala, 3 Tg.

30. Juni  
D. „Lundby“, Kapl. Sahlberg, von Rolding, 1 Tg., 1 Tg. — D. „Sanja“, Kapl. Busch, von Rolding, 16 Tg., 40 Tg. — D. „Kattund“, Kapl. Warning, von Aarhus, 2 Tg. — D. „Charine“, Kapl. Amundson, von Soroborg, 1 Tg. — D. „Ascania“, Kapl. Hege, von Aarhus, 1 1/2 Tg.

Abgegangene Schiffe  
25. Juni  
E. „Linda“, Kapl. Olson, nach Estlinn, Rots. — E. „Kajaba“, Kapl. Erikson, nach Rots, Sals. — D. „Kranz“, Kapl. Sante, nach Steens, Leer. — E. „Sjör“, Kapl. Jönsson, nach Mantolow, Steinjalz, D. Berlin, Kapl. Schöfle, nach Rolding, Salsgut. — D. „Dora“, Kapl. Nielsen, nach Rolding, Steinjalz. — D. „Walden“, Kapl. Larson, nach Rolding, Salsgut. — D. „St. Jtzer“, Kapl. Rager, nach Rolding, Salsgut. — D. „Hoffnung“, Kapl. Thomsen, nach Rolding, Salsgut. — D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut. — D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

30. Juni  
D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

D. „Hoffnung“, Kapl. Jacobs, nach La Wallerage, Rolding, Salsgut.

## Die Volksbühnentagung

(Schluß)

Ausführungen Redakteur Brodbeck über Beeinflussung der Mitgliebschaften im Sinne der Volksbühnenidee boten Arthur Holtscher, der ein äußerst kluger, temperamentvoller, aber leider oft etwas übertriebener Streiter ist, Veranlassung, von der Volksbühne schärfere politische Zielsetzung zu verlangen. „Wir müssen Schritt halten mit dem Drängen unserer Zeit“ — eine Formulierung, die sich gegen einen gewissen kleinbürgerlichen Trost in der Gestaltung des Spielplanes wendet, wie er hier und da wohl schon eingedrungen sein mag. Aber die Revolution des Geistes läßt sich nicht durch dauernde Panzernstöße herbeiführen. So zu arbeiten, daß die Panzernstöße, soweit sie Dichtungen sind, Verständnis finden, wenn die Führer sie ertönen lassen, und so zu arbeiten, daß das „Sturmtruppentheater“ sich gleichsam organisch aus dem guten Volksbühnentheater herausentwickelt, ist die Forderung Professor Zieglers, der in der großen Zahl der Debattierredner zum Thema die treffendsten Worte findet.

Die Volksbühnenleute haben es auch nicht nötig, um letztere Ziele wegen heute aneinander vorbeizureiben. Es gibt genug praktische Dinge zu verwirklichen, über deren Wert man sich einig ist. Manche wichtige Anregung wird laut. Holtscher und Wolfgang Schumann schlagen vor, daß die für die Volksbühne Berliner Volksbühne Gastspiele in der Provinz geben möge; Karl Hall warnt vor Schulmeisterlei bei der Spielplanerklärung, die dem Theater fast alles nimmt, was des Theaters ist; Wolfgang Schumann erzählt, daß er vor hat, in Dresden alle 14 Tage öffentliche Theaterkritiken zu sprechen; Werner Illing-Chemnitz setzt sich für den Sprechchor ein.

Noch einmal kommt es zu lebhaften Zusammenstößen bei der Diskussion über das Thema „Film“, hauptsächlich von Dr. Heinrich Dehmel aufs Tapet gebracht. Gewisse Kreise im Vorstand der „Volksbühne“ haben wohl früher dem Film eine Antipathie entgegengebracht, wie sie nach einzelnen Leistungen schließlich verständig, grundsätzlich aber kaum berechtigt war. Diese Tatsache wird von Döschel-Berlin auf das Lebhafteste beklagt. Reiflos dürfte diese Klage heute nicht mehr berechtigt sein, nachdem, wie mitgeteilt wurde, mit der Ufa in Berlin ein Vorkommnis getroffen worden ist, wonach es den Mitgliedern möglich sein soll, von der Volksbühne zu bestimmende Ufa-Filme zu dem (für Berliner Verhältnisse niedrigen) Einheitspreis von 20 Pf. zu sehen. Darüber hinaus wurde ein Antrag angenom-

men, der die Vorbereitungen zur Schaffung einer deutschen „Filmpolksbühne“ verlangt. Gleichzeitig wurde noch einer Reihe anderer Anträge organisatorischer Natur zugestimmt oder dem Vorstand zur Berücksichtigung empfohlen. Die Wahlen ergaben das alte Bild. Mit einem Schlusswort Saaks fand der Kongress offiziell sein Ende. Der bisherige Verbandsvorsitz wurde wiedergewählt.

## Sozialistische Kinderfreunde

Monatsprogramm für den Monat Juli

Abt. Stadt

Gruppe I

- 1.-5. Juli: Fahrt nach Altona. Näheres im Heim.
- 7. Juli: Vortrag.
- 11. Juli: Wanderung nach Blankensee.
- 14. Juli: Monatsbesprechung.
- 17. Juli: Wanderung nach dem Rannendamm.
- 20. Juli: Volkstanznachmittag.
- 24. Juli: Bunter Nachmittag.
- 27. Juli: Abendwanderung. Näheres im Heim.
- 31. Juli: Beteiligung am Jugendtag.

Gruppe II:

- 4. Juli: Wanderung nach Travemünde (6 1/2 Uhr Geibelplatz). 2 Schülerfahrtscheine und 20 Pf. für die Röhre mitbringen.
- 7. Juli: Spiele im Heim.
- 11. Juli: Wanderung nach Hohemeise (6 1/2 Uhr Geibelplatz). 2 Schülerfahrtscheine mitbringen.
- 14. Juli: Abendwanderung. Näheres im Heim.
- 18. Juli: 10 Uhr morgens Besuch des St. Annenmuseums. Treffpunkt: Heim. Nachmittags Spiele auf dem Rannendamm.
- 21. Juli: Feiernachmittag.
- 25. Juli: Bunter Nachmittag.
- 28. Juli: Monatsbesprechung.

Gruppe III:

- 4. Juli: Wanderung nach dem Waldhufener Hünengrab (2 Uhr Geibelplatz). 2 Schülerfahrtscheine mitbringen.
- 6. Juli: Spiele auf dem Rannendamm.
- 11. Juli: Tagesstour nach dem Rannendamm (7 1/2 Uhr Geibelplatz). 2 Schülerfahrtscheine mitbringen.
- 13. Juli: Bunter Nachmittag 4 Uhr Heim.
- 18. Juli: Fahrt nach der Wülfener Schloße. Näheres im Heim.
- 20. Juli: Spiele auf dem Rannendamm.
- 25. Juli: Fahrt nach Schlutup. Näheres im Heim.
- 27. Juli: Spiel und Tanz im Heim, 4 Uhr.

## Abt. Holstenort

- 4. Juli: Fahrt nach dem Düvennecker Moor. 7 Uhr Häftertorbrücke.
- 11. Juli: Fahrt nach dem Rubensdorfer Forst, 6 1/2 Uhr Geibelplatz.
- 17. und 18. Juli: Fahrt an die Ostsee. Wir treffen uns Sonnabend, 17., 5 Uhr nachm. Geibelplatz. Für diese Fahrt sind insbesondere 50 Pf. Schlaggeld mitzubringen, außer Schülerfahrtscheine.

Die Fahrten sind für Große und Kleine. In jeder Fahrt 2 Schülerfahrtscheine und etwas zum Kochen mitbringen!

24. Juli: Fahrt nach dem Krähenwald, 7 Uhr Lindenplatz.

Bei Regenwetter sind wir nachmittags im Heim. Jeden Donnerstag 4 Uhr im Heim Spiel und Tanz.

## Abt. Mühlenort

- 4. Juli: Wanderung nach Waldhufen (1 Uhr Weiser Engel). 2 Schülerfahrtscheine mitbringen.
- 11. Juli: Fahrt nach dem „Kr. Windmühlen“ (10 Uhr Weiser Engel). 2 Schülerfahrtscheine mitbringen.
- 18. Juli: Fahrt nach Blankensee (1 Uhr „Weiser Engel“).
- 25. Juli: Fahrt ins Blaue (2 Uhr „Weiser Engel“).
- 20.-24. Juli: Wanderung an der Ostsee entlang. Unkosten ca. 4 Mark. Alle, die mitkommen, müssen sich bis spätestens den 10. melden.

Jeden Mittwoch Spiele auf dem Rannendamm. Die Wanderungen, die wir in den Ferien an Wochenenden machen, besprechen wir Sonntags im Heim.

## Abt. Markt

- 1. Juli: Spiele im Freien.
- 4. Juli: Fahrt zum Dummersdorfer Ufer, 7 1/2 Uhr Heim.
- 8. Juli: Heidewanderung, 2 Uhr Heim.
- 11. Juli: Volkstänze.
- 15. Juli: Fahrt nach Waldhufen-Hemmelsdorfer See. 7 Uhr Heim, 2 Schülerfahrtscheine mitbringen. — Die Kleinen 4 Uhr Heim.
- 18. Juli: Wanderung nach dem Schtutuper Kinderheim, 8 1/2 Uhr Heim.
- 22. Juli: Handarbeit und Spiel und Tanz.
- 25. Juli: Fahrt ins Blaue.
- 29. Juli: Fahrt nach Travemünde, 6 1/2 Uhr Heim. 2 Schülerfahrtscheine mitbringen.

Unser Bureau befindet sich jetzt Johannistr. 48, B. und ist bis auf weiteres außer Mittwochs- und Sonnabends jeden Abend von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr geöffnet.



**Ämtlicher Teil**

**Bekanntmachung**

**Schaumwein-Nachverfeuerung**

1. Wer am 1. Juli 1926 Vorräte an Traubenschaumwein, Frucht Schaumwein sowie anderen Schaumweinhaltigen Getränken besitzt, hat sie innerhalb einer Woche bei der zuständigen Zollstelle schriftlich oder zu Protokoll unter Angabe des Aufbewahrungsortes, der Gattung und der Menge nach Zahl und Größe der Umschließungen zur Nachverfeuerung anzumelden. Schaumwein vorgenannter Art, welcher sich am 1. 7. 1926 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt ist.
2. Von der Nachverfeuerung und der Anmeldepflicht befreit sind lediglich Vorräte an Schaumwein von nicht mehr als 50 ganzen Flaschen oder einer entsprechenden Menge kleiner oder größerer Flaschen, soweit sie sich im Besitze von weder den Ausschank noch den Handel mit Getränken betreibenden Eigentümern befinden.
3. Schaumwein, welcher nach dem 7. Juli 1926 ohne Steuerzeichen im freien Verkehr angebrochen wird, unterliegt der Einziehung, gegen den Eigentümer wird außerdem das Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet.

Lübeck, den 30. Juni 1926. (8403) Hauptzollamt.

**Bekanntmachung**

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unsere Büroräume in das **Gewerbekanzlei, Breite Str. 10**. Unsere Fernsprechanschlüsse sind ab 1. Juli d. Js. 8630 und 8631. (8389) Die Gewerbetamler

**Ämtlicher Teil**

**Herrn Dunkelmann**  
**Emil Koch**  
Verlobte (8322)  
Lübeck, 27. Juni 1926.

Zimmer zu vermieten (8388) Gr. Logengang 13 b

Großes leeres Zimmer mit Nebengelass z. verm. (Siedlung). Ang. unt. H 581 an die Exp. (8381)

Tausche 8-Zim.-Wohn. Südrstraße 18, 11, rechts, geg. gl. 8-Zim.-Wohn. (8383) zu besetzen nachm. 3 Uhr

Gebr. Trittmähmisch, billig zu verkaufen (8378) Lützowstraße 1a, 1

Der bereits angelegte Verkauf billiger Gefäße findet erstmalig am Donnerstag, dem 1. Juli d. Js. in der Fischhandlung von A. Wegner Ww., Bad Schwarlau, Kienfelder Str. 1, statt Preise laut anhängendem Verzeichnis. (8396) Verkauf an jedermann. Kochbücher gratis erhältlich. Stadt-Magistrat Bad Schwarlau

**Öffentliche Versteigerung**

am Freitag, d. 2. Juli, vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:  
Sofa, Spiegel, Stimmmerdiener, Freizeitsstuhl, Sessel, Stühle, Kindertorbmöbel, Kinderpult, 1 Apoteken-schrank, 2 Garnit. Auflegematrassen, 1 Matratze, 1 Bidet, Gardinen, Portiere, West-schüler, Bücher, 1 Radio-apparat mit Zubehör, 1 Partie Schokolade, 1 Partie Tabak u. Zigaretten. (8402) Die Gerichtsvollzieher

Einschl. u. zweifchl. Bett-stelle zu verkaufen. (8392) Schlutup. Lübecker St. 84

W. gebr. 5-Negenn. für gr. Figur zu verk. (8401) Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Konzert-Zither zu verk. Maiblumenstr. 6/1 rechts

1 gut erh. Tür 2,15 m hoch, 86 cm br. zu verk. (8385) Altendornstr. 18 ptr.

Edgardenrobe z. i. gesucht Ang. u. H 582 a. d. Exp. (8391)

Weiß, Bunz- u. Namens-sticker. Meierstr. 9 b ptr.

Fortzugsh. g. Angelboot z. verk. Krähenstr. 38

Tapeten billig (8365) Engelsgr. 49



**Spielkarten**

gut und billig  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstr. 46



**Arb. Radf. Bund**

**'Solidarität'**  
Ortsgruppe Seeretz (8397)

**Stiftungsfest**

am Sonntag, 4. Juli im Lokale des Herrn E. Coräts, Seeretz. Schul- und Kunstfreigen-fahren.

4 Uhr: Rodelfahrt. Ab 6 Uhr

**BALL**

Beschließen von Radfahrartikeln  
Hierzu laden freundl. ein  
Der Festanschub  
und E. Coräts

Die Frau des Genossen-schafters kann sich meistens keine bezahlte Arbeitskraft zur Bewältigung der Wäsche leisten. Dafür hat sie aber ihr selbsttätiges Waschmittel

**GEG-FAMOS**

Das braucht sie dem Waschwasser nur zuzusetzen, um eine mühelos gereinigte, blendend weiße und konservierte Wäsche zu bekommen.

**Nur im Konsumverein zu haben**

**Travemünder Rennen**

Freitag, den 2. Juli, Sonntag, den 4. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr

**16 Rennen**  
Totalisatorbetrieb — Militärkonzert (8378)

**Adresskarten**

werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

**!! Geldgewinne!!  
Deutsche Kampfspiel-Lotterie**

1. Ziehung 17. und 19. Juli  
2. Ziehung 26.-31. August  
43680 Gew., 2 Präm., incl. i. W. Markt
- 500 000
  - 200 000
  - 100 000
  - 60 000
  - 40 000
  - 20 000
  - 10 000

und viele andere große Gewinne!  
90% Bargeld-Gewinnzahlung!

**Einzellos 1 Mark** (Form und 2  
**Doppellos 2 Mark** (Lösen nach  
ausweis  
50 Pf. extra  
Gültig  
für beide Ziehungen ohne Nachzahlung!

3 Doppellos u. 1000 u. 2000 = 16 Mt  
empfehlen und verkaufen auch unter  
Nachnahme die Lotteriegewinne

**Hermann Hersten**, Obere  
Hörstr. 8

**Wilhelm John**, Schlüssel-  
buden 3/5

**Adlershorst**  
Morgen Donnerstag: (8369)  
**Tanzkränzchen**

**I. Fischerbuden**  
Heute Mittwoch abend: (8368)  
**Konzert und Tanzfestlichkeit**

**Frauen-**  
**Bildbilder-Aufklärungs-Vortrag**  
mit 150 hochinteressanten, bunten, anatomischen  
Bildern, nur für Frauen und Mädchen über  
16 Jahre  
Annahmen a. Berliner Krankenhäusern  
den 1. Freitag den 2.  
Donnerstag, Juli u. Freitag, Juli  
im Gewerkschaftshaus  
Referent: Krankenschwester Elisabeth  
Lysk, staatl. gepr. am Berliner Universitäts-  
Krankenhaus Charité (8377)

**Thema: Frauenkrankheiten**  
Kernleiden, Tuberkulose, Leberkrankheiten,  
Gallensteine, Magen-, Nieren- und Blasen-  
leiden, Blinddarm, Gicht, Arterienverfälschung,  
Geschlechts- und Kinderkrankheiten  
Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?  
Wodurch entstehen Unterleibsleiden, Fluß,  
Gutstörungen, Entzündungen, Verwachsungen,  
Krankung, Borstall, iehl. od. zu starke schmerz-  
hafte Periode, d. Krankheit, d. Wechseljahre,  
gute u. böseart. Geschwülste (Miom. Krebs).  
Welche Folgen haben Geschlechtskrankheiten  
für die Frau?

Des Verderb. d. Mädchen bis zur Geburt  
wird in anschaulicher, deutlicher Weise vor  
Augen geführt und soll jede Mutter mit  
ihrer Tochter zu dief. belehrenden Vortrag  
erscheinen, um unzüchtige Aufklärung durch  
schlechte Kameradinnen zu vermeiden

**Falsche Scham**  
Warum wird so viele Frauen viel zu früh alt?  
**Schne Operation**

und viele Frauenkrankheiten zu heilen, wenn  
dieselben im Anfangsstadium erkannt werden,  
und läßt rechtzeitig Aufklärung vor Stech-  
tanz und itzseitigem Tod. Um jeder Frau  
den Besuch zu ermöglichen, wird nur ein Ein-  
trittspreis von 80 Pf. und 1.- Mark erhoben  
Anfang 8 1/2, Ende 11 Uhr, Kassenöffn. 7 Uhr

Heute  
der beliebte heitere  
**Familien-Abend**  
it. der (8375)  
**FLEDERMAUS**  
! Stimmung — Humor  
! Vorstellung — Tanz !  
Bier, Kaffee, sowie sämtliche Getränke  
werden auf allen Plätzen verabfolgt  
Eintritt 50 Pf.

**HANSA-HEATER**  
Heute Mittwoch: Ringkampf-Tag  
4 große spannende Entscheidungskämpfe  
Boxkampf-Niederlag  
**Schulz gegen Podzun**  
Ferner ringen:  
**Wolke gegen Wannick**  
**Barkowski gegen Aroküll**  
Sensation des Abends!  
Greter amerikanischer Ringkampf  
**Petersen gegen Reglin**  
Alle Kämpfe Entscheidung! (8388)  
Varieté 8. Ringkampf 9 1/2 Uhr

**Stadttheater Lübeck**  
**Annahme von Abonnements**  
für die Spielzeit 1926/27 in der Theaterkanzlei  
vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr.  
Für Ganzabonnements — 40 Vorstellungen —  
40% und für Halbabonnements — 20 Vorstellungen  
30% Preisermäßigung  
Abonnementsbedingungen sind im Stadttheater,  
in den Buchhandlungen, bei Ernst Robert und  
in der Zigarrenhandlung Buse erhältlich. (8395)

Bei allen Heilungsständen rings  
besteht der Heiler: „Laden links!“  
„Behandlung“ sagt der Heilungsman —  
Da kranke ihn wieder kranke an!!  
Schaden liegt es aus in großer Zahl.  
Das Mittel wirkt! Beruhig's zinnad!

Abschreiben Lachen links (Nr. 2 Pf.)  
Nein Verlag J. H. W. Dietz Nachf.,  
Berlin NW 10, Lindenstraße 2, bei den  
Zustellern od. durch das Buchb. G.

**Buchhandlung Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Heiler**  
**sein eigener Arzt**  
Selbstbehandlung  
durch Hausmittel  
Biochemie-Homöopathie  
von Dr. Ludwig Sternheim  
Arzt in Hannover  
Preis RM. 4.—  
**Buchhandlung**  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46